CHRISTUS ERLÖSER
Katholische Pfarrei

Advent bis Palmsonntag 2024/2025

GEMEINSAM

KATH. PFARREI CHRISTUS ERLÖSER IN MÜNCHEN-NEUPERLACH

Von guten Mächten wunderbar geborgen ...

Bild: Svetlana Vorotniak © iStock-Photo

St. Jakobus · St. Maximilian Kolbe · St. Monika · St. Philipp Neri · St. Stephan

CHRISTUS ERLÖSER
Katholische Pfarrei

Leitung der Pfarrei: Pfarrer Bodo Windolf
mit Büro in St. Maximilan Kolbe, (089) 630248-10, bwindolf@ebmuc.de
Internet-Seite: www.christus-erloeser.de
Pfarrei-E-Mail: christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de
Seelsorgerisches Notfalltelefon: 0179 / 371 83 75

St. Philipp Neri

Kafkastr. 17
81737 München
Telefon: (089) 62 71 32 - 0
Fax: (089) 62 71 32 - 17
st-philipp-neri.muenchen@ebmuc.de
Kita Tel.: (089) 40287933-0

Ansprechpartner (PN und M):
Christoph Lintz, Pfarrvikar
Tel: 627132-11
Mobil: 0179/1486098
clintz@ebmuc.de

Büro: Irene Hanss
Di, Mi 09.00 - 11.30
Fr 14.00 - 15.30

St. Monika

Max-Kolmsperger-Str. 7
81735 München
Telefon: (089) 67 34 62 - 6
Fax: (089) 67 34 62 - 80
st-monika.muenchen@ebmuc.de
Hort Tel.: (089) 67 16 14

Büro: Andrea Frisch
Di 10.00 - 12.00
Mi 15.00 - 17.00
Fr 08.00 - 10.00

Johann Franz, Diakon i.R.
Tel: 673462-74; jfranz@ebmuc.de
Mobil: 0157/76455330

St. Stephan

Lüdersstr. 12
81737 München
Telefon: (089) 67 90 02 - 0
Fax: (089) 67 90 02 - 20
christus-erloeser.muenchen
@ebmuc.de

Ansprechpartner (MK, S und J):
Jinu M. Thomas, Diakon
Tel. in MK: 630248-15
mthomas@ebmuc.de

Büro St. Stephan:
Esther Steinkopf
Mo, Mi, Do 10.00 - 12.00
Do 14.00 - 16.30

St. Maximilian Kolbe

Maximilian-Kolbe-Allee 18
81739 München
Telefon: (089) 63 02 48 - 0
Fax: (089) 63 02 48 - 22
st-maximilian-kolbe.muenchen
@ebmuc.de
Kita Tel.: (089) 67 31 552

Büro St. Maximilian Kolbe:
Birgit Stempfle
Di, Mi 10.00 - 12.00
Di 14.00 - 16.30
Mi 14.00 - 15.30
Fr 09.00 - 11.00

St. Jakobus

Quiddestr. 35a
81735 München
Kita Tel.: (089) 63 899 52-0

Thomas Neuhaus, Diakon i.R.
Tel: 679002-0
thneuhaus@t-online.de

Präventionsbeauftragter der Pfarrei:
Pfarrvikar Christoph Lintz, Kontakt (persönlich/vertraulich): 0179 / 148 60 98

Liebe Leserinnen und Leser!

wieder naht Weihnachten, das Fest des Friedens – mitten in friedloser Zeit. Der Krieg in der Ukraine und die Zerbombung dieses Landes durch einen der größten Verbrecher momentan und seine Schergen will und will nicht enden. In Gaza und Teilen des Libanon sieht es nicht besser aus, mit dem Unterschied, dass Israel sich verteidigt gegen eine Terrorbande, die den Krieg durch bestialische Morde provoziert hat, immer noch Geiseln gefangen hält, die eigene Bevölkerung als Schutzschild benutzt, und durch die viel zu vielen getöteten Palästinenser den Propagandakrieg gegen Israel schon lange gewonnen hat. Daneben Krieg und Terror in vielen weiteren Staaten, die kaum mediale Beachtung finden. Aber auch da, wo die Waffen schweigen, kann von echtem Frieden kaum die Rede sein: Amerika, durch das politische Establishment polarisiert bis weit hinein in die Familien. Hass und Hetze in den sozialen Medien. Und dann auch noch der Crash, mit dem in wenig staatsmännischer Manier die „Ampel“ auseinanderbrach; jene „Fortschrittskoalition“, die doch eigentlich angetreten war, einen neuen Politikstil zu etablieren, nicht mehr öffentlich zu streiten und das Land zu einen.

Frage: Müssten wir, die wir uns doch eigentlich so sehr nach Frieden sehnen, nicht allesamt einfach etwas mehr anstrengen? Oder ist der „Wolf“ in uns einfach zu stark, so dass wir es trotz so vielen guten Willens einfach nicht schaffen, Kriege im Kleinen wie im Großen aus der Welt zu schaffen? So scheint es jedenfalls. Wenn es sich aber so verhält, braucht es dann nicht jemanden, der aus einer ganz anderen Welt zu uns kommt, uns zu helfen? Einen, der den Frieden aus seiner Welt zu uns bringen würde? Einen, der so vollkommen im Frieden ist, dass er Menschen, die ihm nachfolgen, zu verwandeln vermag?

Dass dieser Jemand gekommen ist, gekommen aus der Welt Gottes, um den Frieden Gottes hineinzutragen in unsere Welt und in unsere Herzen, das glauben wir Christen – und das feiern wir an Weihnachten. Nein, die Kriege haben durch sein Kommen nicht aufgehört. Aber viele Menschen haben durch den Glauben an Christus einen Frieden gefunden, den unsere Welt nicht bereithält, sie aber heller macht da, wo Menschen Seinen Frieden in sich tragen und hinaustragen in unsere Welt.

Von einer Person, die diesen Frieden trotz äußerster Drangsal gefunden hat, handelt der Leitartikel – von Dietrich Bonhoeffer und seinem Gedicht „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Was erwartet Sie noch? Neben vielen Beiträgen zu verschiedensten Themen blicken wir auf den Tod von Brigitte Neuhaus, die unsere Pfarrei durch ihre Gläubigkeit und Mithilfe sehr geprägt hat. Ebenso auf Pfr. Herbert Rauchenecker, dessen Todestag sich am 4. Dezember zum 10. Mal jährt.

Wir alle aus dem Seelsorge- und Redaktions-Team wünschen Ihnen eine gesegnete Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und Gottes Segen und Weggeleit für das kommende Jahr 2025.

Ihr Pfr. Bodo Windolf

Inhalt

1
Titel: Von guten Mächten ...
2 - 3
Kirchenzentren | Editorial
4 - 6
Leitartikel: Dietrich Bonhoeffer
7 - 11
Leben in Christus Erlöser
12
Kirchenverwaltung
13
Mission
14 - 15
Kinder und Familie
16 - 17
Erwachsenenbildung | Theater
18
Neokatechumenat
19 - 22
Terminkalender
23 - 24
Spiritualität
25
SpaCE for GraCE
26 - 27
Senioren
28 - 29
Geistliche Angebote
30
Nächstenliebe
31
Heilige
32
Musik
33
Literatur
34 - 36
Aus aktuellem Anlass
37 - 38
Wer war eigentlich ...
39
Taufen, Trauungen, Verstorbene
40
Gottesdienstordnung

„Von guten Mächten wunderbar geborgen“
Ein letzter weihnachtlicher Gruß Dietrich Bonhoeffers

Schon oft ist beklagt worden, wie sehr Weihnachten verniedlicht, sentimentalisiert, verkitscht, banalisiert, kommerzialisiert, durch die lächerliche Figur des Weihnachtsmannes verunstaltet und damit vollkommen sinnentleert wird. Übrig bleibt eine glänzende Hülle, die ihren Inhalt gänzlich verloren hat. Doch auch so mancher, der wirklich Weihnachten feiert, nämlich das Wunder der Herabkunft Gottes in unsere menschliche Gestalt, neigt dazu, den herben Aspekt dieses großen Festes kaum zu beachten. Dass schon über der Weihnacht das Kreuz steht, hat so mancher Künstler zum Ausdruck gebracht, indem er den Stall mit einem Kreuz versehen hat. Es verweist auf die alles andere als leichten Umstände der Geburt Jesu: Verweigerung einer Herberge, Geburt in einem Stall und Futtertrog, Flucht vor den Schergen des Herodes in ein fremdes Land …; und natürlich darauf, welchen Todes dieses Neugeborene einmal wird sterben müssen.

Besonders unterstrichen wird dieser Aspekt aber durch den 2. Weihnachtsfeiertag, der ein Märtyrerfest ist – das des Erzmärtyrers der Kirche, des hl. Stephanus. Diesem ersten Martyrium um des neugeborenen Kindes, um Jesu willen, sind unzählbare weitere gefolgt, bis zum heutigen Tag. Einer der nicht zu zählenden Märtyrer ist Dietrich Bonhoeffer, eine der eindrucksvollsten Gestalten des Protestantismus, nach dem ja auch eine der evangelischen Kirchen in unserem Stadtteil Neuperlach benannt ist.

Dreikönigsaltar (Ausschnitt) von Rogier van der Weyden um 1455, Alte Pinakothek München – © Wikipedia CC-BY-SA 4.0

Am kommenden 9. Februar wird sich sein Tod durch die Nazischergen zum 80. Mal jähren. Kurz vor Weihnachten 1944, also ebenfalls vor 80 Jahren, hat er in trostlosester Situation eines der trostvollsten Gedichte geschrieben, die während des Krieges und des Naziterrors gedichtet wurden: „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Wer war dieser große Theologe, Pastor, Bekenner, Widerständler und schließlich Märtyrer? Und kann uns dieses Gedicht auch heute noch etwas über die Botschaft der Weihnacht sagen?

Bekenntnis wird zu Widerstand

Geboren wird er als sechstes von acht Kindern der Eheleute Karl und Paula. Bildung und Familienzusammenhalt werden groß geschrieben im Hause Bonhoeffer. Wie jedes der Kinder erhält auch Dietrich Musikunterricht – er spielt sehr gut Klavier. Die Erziehung ist christlich-humanistisch, aber nicht im engeren Sinne kirchlich. So verwundert es nicht, dass der Vater dem Berufswunsch Dietrichs, Pfarrer zu werden, ausgesprochen skeptisch gegenübersteht.

Im Gegensatz zum Mainstream auch in der eigenen Kirche sieht die Familie Bonhoeffer die Machtergreifung Hitlers am 30. Januar 1933 ausgesprochen kritisch. So auch Dietrich, der in einem Radiovortrag schon zwei Tage später davor warnt, dass aus einem „Führer“ schnell ein „Verführer“ werden kann, der „verbrecherisch am Geführten“ handelt. „Führer und Amt, die sich selbst vergotten, spotten Gottes.“ Schon bald engagiert sich Bonhoeffer im Kirchenkampf gegen die *Deutschen Christen* der evangelischen Reichskirche, nimmt Stellung gegen den *Arierparagraphen* im *Berufsbeamtengesetz* und übernimmt ab 1935 die Ausbildung des Pfarrernachwuchses der *Bekennenden Kirche* im Predigerseminar Finkenwalde und, nach der Schließung durch die Gestapo 1937, in illegalen „Sammelvikariaten“. Mit den Vikaren lebt er in einer Art klösterlicher Bruderschaft, wobei ihm noch wichtiger als die akade-

mische Schulung die Pflege einer inneren Christusbeziehung ist. Gebet, Bibellesen und Singen stehen ganz oben auf dem Lehrplan.

Im 1937 erschienenen Buch „Nachfolge“ beschäftigt sich Bonhoeffer intensiv mit der Bergpredigt. Was bedeutet es, Christus in der Situation des Kirchenkampfes mit den Nazis nachzufolgen? In diesem Buch finden sich die berühmten Worte von der „billigen“ und „teuren Gnade“: *„Billige Gnade heißt Gnade als Schleuderware, ... Gnade ohne Preis, ohne Kosten ..., Gnade ohne Nachfolge, Gnade ohne Kreuz“*.

Durch seinen Schwager Hans von Dohnanyi ist Bonhoeffer schon früh in Umsturzpläne gegen Hitler eingeweiht. Die Entscheidung, vom Bekenntnis zum Widerstand überzugehen, fällt ihm nicht leicht, er trifft sie aber 1938, als er sich dem Widerstand um Wilhelm Canaris anschließt. 1940 erhält er Redeverbot, 1941 Schreibverbot. Nach seiner Verlobung am 17. Januar 1943 mit Maria von Wedemeyer wird er am 5. April verhaftet und kommt ins Gefängnis Berlin-Tegel. Am 8. Oktober 1944 wird er ins Kellergefängnis des Reichssicherheitshauptamtes verlegt, von wo aus er am 19. Dezember 1944 an seine junge Verlobte einen Brief schreibt, dem er „ein paar Verse, die mir in den letzten Abenden einfielen“, als „Weihnachtsgruß für Dich und die Eltern und Geschwister“ anfügt. Am 9. April 1945 wird Dietrich Bonhoeffer im KZ Flossenbürg gehängt.

Vertrauen mitten im Dunkel

Die „paar Verse“ sind das Gedicht: „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ (siehe S. 6). Wer könnte mit diesen „guten Mächten“ gemeint sein? Schon am 3. Juli 1943 hatte Bonhoeffer in einem Brief an seine Eltern geschrieben: „Liebe Eltern! Wenn am Sonnabend abends um 6 Uhr die Glocken der Gefängniskirche zu läuten anfangen, dann ist das der schönste Augenblick, um nach Hause zu schreiben. Es ist merkwürdig, was für eine Gewalt die Glocken über den Menschen haben und wie eindringlich sie sein können. Es verbindet sich so vieles aus dem Leben mit ihnen. Alles Unzufriedene, Undankbare, Selbstsüchtige schwindet dahin. Es sind lauter gute Erinnerungen, von denen man auf einmal als *von guten Geistern* umgeben ist.“ Und zu Beginn des erwähnten Briefes heißt es: „Es ist, als ob die Seele in der Einsamkeit Organe ausbildet, die wir im Alltag kaum kennen. So habe ich mich noch keinen Augenblick allein und verlassen gefühlt. Du und die Eltern, Ihr alle, die Freunde und Schüler im Feld, Ihr seid mir immer ganz gegenwärtig. Eure Gebete und guten Gedanken, Bibelworte, längst vergangene Gespräche, Musikstücke, Bücher bekommen Leben und Wirklichkeit wie nie zuvor. Es ist ein großes unsichtbares Reich, in dem man lebt und an dessen Realität man keinen Zweifel hat. Wenn es im alten Kinderlied von den Engeln heißt: ‚zweie, die mich decken, zweie, die mich wecken‘, so ist diese Bewahrung am Abend und am Morgen durch gute unsichtbare Mächte etwas, was wir Erwachsenen heute nicht weniger brauchen als die Kinder.“ Vor diesem Hintergrund einige kurze Betrachtungen zu den Strophen dieses Gedichts:

Dietrich Bonhoeffer im August 1939
© Bundesarchiv / CC-BY-SA 3.0

1. Es kann kein Zweifel bestehen, dass Bonhoeffer in all den „guten Mächten“, die er aufzählt, die vielfältigen Weisen sieht, in denen ihm die grenzenlose Geborgenheit in Gott erfahrbar wird. In all dem oben Aufgezählten – Menschen, Erinnerungen, Bibelworte, Musik, Bücher, … – ist es letztlich Gott selbst, der tröstet, behütend gegenwärtig ist und die Kraft gibt, mit dieser Zuversicht im Gepäck ins neue Jahr zu gehen, was immer es auch bereithalten mag.

2. Diese erfahrene Geborgenheit hebt freilich all das, was das Herz quält und die Seele aufschreckt, nicht auf. Es ist brutale Gegenwart. Aber der Glaube, dass wir nicht dafür, sondern für das Heil und Heilwerden geschaffen sind, macht deutlich: All das ist vorläufig, ist Durchgang, ein dunkler Weg, den wir gehen müssen, an dessen Ende aber ein Licht wartet, das schon jetzt alle Qual besänftigen kann.

3. Und selbst, wenn der Leidensbecher, der uns gereicht wird, „bis an den höchsten Rand“ gefüllt ist, wird der Glaubende dahinter nicht einen grimmigen, strafenden oder gleichgültig wegsehenden Gott erkennen, sondern die „gute und geliebte Hand“ Got-

tes; jene Hand, die diesen Kelch nur reicht, weil sie mir zutraut, auch das Überfordernde zu tragen und die Kraft gibt, sogar „dankbar“ das Auferlegte anzunehmen. Was Bonhoeffer hier schreibt, erinnert an das unglaubliche Wort aus der Apostelgeschichte: *„Sie aber gingen weg vom Hohen Rat und freuten sich, gewürdigt worden zu sein, für seinen Namen Schmach zu erleiden.“* (5,42) Die Nachfolge Jesu nimmt hier die Gestalt der Verähnlichung auch mit dem leidenden Herrn an. Es ist eine „teure Gnade“, die dankbar anzunehmen sicher nur dem möglich ist, der aus einer tiefen und innigen Beziehung auch und gerade zum *gekreuzigten* Herrn lebt.

4. Doch auch die Hoffnung, der Welt und dem Leben unter der Sonne wiedergegeben zu werden, ist nicht verschwunden. Es ist die Hoffnung, in der Zukunft einmal auf die schlimme Gegenwart als etwas Vergangenes blicken zu können. Bei aller Gottergebenheit hört man doch aus dieser Strophe auch die flehentliche Bitte, Gott möge Befreiung aus der Nazihaft gewähren. Und so hört es sich fast wie ein Gelübde an, wenn Bonhoeffer verspricht, Gott solle dann sein Leben ganz und gar gehören.

5. Auch wenn B. seine „paar Verse“ als Weihnachtsgruß bezeichnet, ist in ihnen von Jesu Geburt zumindest nicht ausdrücklich die Rede. Am ehesten scheint die Heilige Nacht in dieser 5. Strophe durch. „Wir wissen es: Dein Licht scheint in der Nacht.“ Die warm und still flammenden Kerzen – wie sollten sie nicht an das Licht des Adventskranzes und Weihnachtsbaums erinnern? Und wie verständlich, wenn nun die ganze Sehnsucht nach den Seinen und der Familie durchbricht: „Führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen!“

6. Nach diesem kurzen Tagtraum – Weihnachten im Kreis der Familie – findet er sich sehr schnell wieder in der Realität, allein in seiner Zelle. Und doch ist er nicht allein. Mitten in die Stille ertönt ein Klang, den nur hört, wer nicht nur in der diesseitigen Welt zuhause ist, sondern zugleich in jener unsichtbaren, die sich vom Himmel her schon jetzt „um uns weitet“; jene vom Gesang aller Kinder Gottes erfüllte Welt, deren Lobgesang Widerhall findet in einer gläubigen Seele.

7. Und wer die Gnade erfährt, sich „wunderbar geborgen“ zu wissen von den guten Mächten der göttlichen Gegenwart, kann „getrost“ erwarten, „was (immer) kommen mag“. Denn in allen Wechselfällen des Lebens wechselt eines nicht: „Gott ist bei uns“; Gott ist bei mir. Auf nichts ist so Verlass wie auf diese Gewissheit: Nie, nie lässt Gott mich allein.

Wie schon angedeutet, scheint Bonhoeffer weniger auf die Weihnacht als vielmehr auf die Jahreswende und die ungewisse Zukunft zu blicken. Und dennoch ist in diesem Gedicht der Trost der Weihnacht in jeder Zeile mit Händen zu greifen. Denn Weihnachten hat die Welt verändert. Die Ewigkeit, nein, der Ewige selbst ist in die Zeit eingetreten. Für immer ist in Jesus ein Licht entzündet, das jedes Dunkel dieser Erde zu erhellen vermag. In Ihm ist die Welt umfangen von einer Präsenz, die allem Einsam- und Alleinsein ein Ende setzen kann. Nichts hat die Welt so verändert wie der in einem Kind menschgewordene Gott. Dietrich Bonhoeffer ist bis heute ein großer Zeuge der tröstenden Kraft des Glaubens, der tröstenden Kraft der Weihnacht.

Pfr. Bodo Windolf

1. *Von guten Mächten treu und still umgeben,*
   behütet und getröstet wunderbar,
   so will ich diese Tage mit euch leben
   und mit euch gehen in ein neues Jahr.
2. *Noch will das alte unsre Herzen quälen,*
   noch drückt uns böser Tage schwere Last.
   Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
   das Heil, für das du uns geschaffen hast.
3. *Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern*
   des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
   so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
   aus deiner guten und geliebten Hand.
4. *Doch willst du uns noch einmal Freude schenken*
   an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
   dann wolln wir des Vergangenen gedenken,
   und dann gehört dir unser Leben ganz.
5. *Laß warm und hell die Kerzen heute flammen,*
   die du in unsre Dunkelheit gebracht,
   führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
   Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.
6. *Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,*
   so laß uns hören jenen vollen Klang
   der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
   all deiner Kinder hohen Lobgesang.
7. *Von guten Mächten wunderbar geborgen,*
   erwarten wir getrost, was kommen mag.
   Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
   und ganz gewiß an jedem neuen Tag.

Istanbul: Bosporus-Brücke vom Schiff

Hagia Sophia als Moschee, da sollten sich unsere Damen verkleiden

Gigantischer Apollontempel in Didyma
Vier Männer brauchts für den Umfang

Bei dieser Teppichverführung konnten einige von uns nicht mehr Nein sagen

Kultur- und Pilgerreise auf den Spuren des hl. Paulus in Kleinasien

25. bis 31. Oktober 2024

Es war eine tolle Gruppe und ein besonderes Ziel, sehr gute Reiseführer. Die Einheimischen durchweg sehr freundlich. Überall wird gebaut und die Geschichte ausgegraben, falls sie nicht absichtlich überbaut und zugepflastert wurde aus Angst, das Grundstück zu verlieren. Allgegenwärtig riesige Landesfahnen mit und ohne Atatürk zum Tag der Republik am 29.10. Um 16.30 Uhr schließen die Ausgrabungsstätten und Museen. Entsprechend früh am Morgen geht es los. Beten darf man nicht öffentlich. Jedoch gab es im Hotel immer Konferenzräume, in denen wir die hl. Messe feiern konnten. In Izmir sogar in der Bischofskirche. Sehr bewegend war der kurze Einblick in das Haus Mariens auf einem Berg in der Nähe von Ephesus. Ein Ort zu dem auch Muslime kommen, um ihre Anliegen auf einem Stück Stoff an der Mauer unterhalb anzubringen. Ach ja: Überall liegen und gehen wilde, aber zahme Hunde und Katzen herum. Sie lieben die Menschen, besonders die Besuchergruppen. Ansonsten: Dauersonnenschein und angenehme Temperaturen, kulinarische Spezialitäten, empfohlen vom Reiseführer, richtig viel Kultur- und Apostelgeschichte auf den Spuren des heiligen Paulus.

Mehr Bilder samt Wegbeschreibung sind auf der Webseite unter Aktuelles>Rueckblicke.

Katharina Deßloch

Ausgrabungen in Pergamon und Hierapolis (Pamukkale)

Messe beim Haus Mariens / Ephesus

Unsere Pilgergruppe (31) in Priene

Seniorenarbeit in Christus Erlöser

Senioren-Sommerfest am 01.08.24

Das CE-Senioren-Sommerfest, das dieses Jahr wieder in Philipp Neri stattfand, war mit über 120 Gästen sehr gut besucht. Der Nachmittag begann mit einer sommerlich feierlichen Andacht, zelebriert von unserem Diakon Franz und musikalisch unterstützt von unserer Organistin Frau Binaj. Anschließend ging es in den Pfarrsaal, und wer lieber draußen sein wollte, konnte sich auch raus setzen. Bei herrlichem Wetter wurden Fleisch und Würstel gegrillt und gegen den Durst gab es allerlei zu trinken. Die Senioren-Teams waren nach dem schönen Nachmittag hochmotiviert, mit schneller Hand wieder alles aufzuräumen, zu säubern und zu spülen. So konnten am Ende alle in fröhlicher Stimmung nach Hause gehen.

Das fleißige Senioren-Team aus allen Kirchen von CE hatte sehr schön dekoriert und alles für eine tolle Feier organisiert, gestaltet und hergerichtet.

Senioren-Wallfahrt zum Chiemsee am 05.09.24

Wir fuhren um 08.00 Uhr vom Parkplatz Philipp Neri ab. Ein dickes Lob an alle Teilnehmer, dass keiner verspätet kam und wir pünktlich losfahren konnten. Sogar unser Busfahrer Konrad, der eine Anfahrt aus Au in der Hallertau hatte, war putzmunter und rechtzeitig bei uns am Abfahrtsort. Auf der A8 Richtung Salzburg ging es im vollbesetzten Bus zum ersten Ziel: die Wallfahrtskirche St. Peter und Paul in Weyarn. Dort angekommen konnte jeder auf eigene Faust die aufgesperrte Barockkirche besichtigen. Dann gab es von Father James, unserem priesterlichen Begleiter und Schutzpatron, eine schöne Andacht (wir hatten außerdem mit Robert Krieger einen zweiten priesterlichen Beistand dabei). Unterstützt durch den hilfsbereiten Mesner erfuhren wir noch einige Details vom Kloster Weyarn und der Kirche. Der Deutsche Orden mit dem Motto „Gemeinsam engagiert für Menschen“ und dem Leitmotiv „Helfen und Heilen“ ist in vielen europäischen Ländern für caritative Zwecke tätig und hat in Weyarn seinen deutschen Hauptsitz. Anschließend ging es in guter geistig-kultureller Stimmung weiter zu unserem Mittagsstopp zum "Happinger Hof" in Happing, nahe bei Rosenheim. Nach Speis und Trank war unser nächstes Ziel der Chiemsee. Von Bernau/Felden machten wir eine Schifffahrt

Die Kirche ist ein verkanntes Kleinod und sehr sehenswert. Leider fährt man an ihr auf der A8 in Richtung Salzburg und Innsbruck oft einfach nur vorbei, was sehr schade ist.

nach Herrenchiemsee. Nach einem kurzen Aufenthalt ging es dann wieder zurück. Das Geheimnis dieser Strecke ist, dass man einen kurzen Blick auf das Schloss Herrenchiemsee erhaschen kann. Zurück an der Schiffsanlegestelle machten wir uns auf den Weg zu einem Überraschungsort, der erst im Bus verraten wurde: zum Irschenberg in das "Cafe Dinzler", wo das Senioren-Team Philipp Neri jedem

Mitfahrer ein Getränk und ein Stück Kuchen spendierte. Sichtlich zufrieden, fröhlich und geistig beseelt ging es gegen 17.30 Uhr wieder in Richtung

Heimat. Petrus, die Schutzengel und alle möglichen Heiligen haben uns einen fantastischen, unvergesslichen Tag beschert. Wir kamen alle gesund, glücklich, müde und dankbar wieder zu Hause an. Nochmals einen Extradank an Father James, für seine geistige und priesterliche Unterstützung. Ihm hat es so gut gefallen, dass er so etwas ähnliches auch in seiner Heimatgemeinde plant!

Senioren-Oktoberfest am 10.10.24

Zuerst gab es wieder eine feierliche Andacht und anschließend war „O'zapft is" angesagt. Nach einem kurzen Dank an unseren Diakon Franz und unsere Musikerin Melinda Binaj feierten wir im bayrisch Oktoberfest-like dekorierten Pfarrsaal in geselliger Festgesellschaft mit fast 60 Leuten! Mit Bier, Wasser, Limo. Kaffee, Hähnchenschenkel, Kartoffelsalat und Brezn kamen alle schnell in Feierlaune und die Zeit verging wie im Fluge. Auch unser Pfr. Bodo Windolf war noch kurz unser Gast, wie auch unser ehemaliger Pfr. Wolfgang Marx. Am späten Nachmittag gingen die Oktoberfestgäste fröhlich, zufrieden und hoffentlich nicht zu „wackelig" nach Hause. Unser eingespieltes Senioren-Team aus Philipp Neri mit allen ehrenamtlichen Helfern hatte die Reinigung, Geschirrspülung und den Rückbau gewohnt schnell im Griff und so hatten wir alles schnell wieder sauber.

Uschi Tscherednitschenker

Der Clou waren unsere Lebkuchenherzen, die wir noch an viele Leute verschenken konnten. Es gelang uns nämlich, von einem unserer Lieferanten zwei Kartons mit Lebkuchenherzen gespendet zu bekommen.

Die Strickgruppe aus Christus Erlöser stellt sich vor

Wir, eine Gruppe von Frauen aus CE, haben im März 2022 mit Ausbruch des Ukraine-Krieges im SHAERE mit der Strickgruppe begonnen. 2 1/2 Jahre fanden wir dort einen Ort, eine Heimat. Die Gründerin vom SHAERE, Günes Seyfarth, hat uns in ihr Projekt integriert. Jeden Mittwoch kamen wir von 11 bis 12.30 Uhr im SHAERE zusammen, danach haben wir in der Community-Kitchen gegessen. Unser Motto lautete: "WIR STRICKEN FÜR DEN FRIEDEN, damit es in unser aller Leben heller werde". Wir feierten unser einjähriges Bestehen mit einem Fest im Saal von St. Monika. Iryna, die aus der Ukraine kommt, kochte für uns ein leckeres, ukrainisches Essen. Sie selbst strickte unermüdlich Socken für Soldaten.

Unser Zweijähriges haben wir noch im SHAERE gefeiert. Mit einem Sommerfestessen 2024 nahmen wir dann langsam Abschied vom SHAERE. Mit der endgültigen Schließung sind wir am 18. Oktober 2024 in die Quiddestraße 35, in den „Raum für Stadtsanierung" umgezogen. Ein echtes Glück, dass wir einen so günstigen Platz gefunden haben! In einem Schrank in St. Jakobus konnten wir unsere Wolle und die gestrickten Sachen unterbringen.

Wir stricken jeden Freitag von 10-13 Uhr. Jeder, der Zeit und Freude am Stricken oder Häkeln hat – oder Stricken lernen möchte – ist willkommen.

Über Woll-Spenden freuen wir uns!

Wir sind eine Strickgruppe, die sich für soziale Projekte einsetzt. Wir stricken/häkeln für: die *Münchner Bahnhofsmission*, das *Frauenhaus*, den *Marienkäfer-Bus* und für persönliche Aufträge.

Yvonne Weber

In Erinnerung an Brigitte Neuhaus †

Brigitte wurde am 22.6.1957 in München geboren. Nach Abschluss der Schulzeit fand sie eine Anstellung als Sekretärin bei der Regierung von Oberbayern.

Da ihre Mutter Tina schon ihren Glauben in der Pfarrei St. Jakobus lebte, fand Brigitte Anfang der 80er Jahre durch Seminare im Stil der Charismatischen Erneuerung zu einer persönlichen Glaubensentscheidung.

Am 7.7.1982 kam ihre Tochter Martina-Maria zur Welt. In der Gemeinde St. Jakobus lernte sie dann Thomas kennen. Die kirchliche Trauung am 7.6.1986 war ein Fest für die ganze Gemeinde. Zwischen 1987 und 1989 kamen die Kinder Michael-Maria, Johannes-Maria, Peter-Maria und Anna-Maria zur Welt. Brigitte stellte sich mit großer Kraft und Liebe zusammen mit ihrem Mann Thomas dieser großen Aufgabe. Trotz der schon großen Kinderschar sagten die beiden noch einmal bewusst Ja zu einem weiteren Kind. 1997 kam dann die Tochter Magdalena-Maria zur Welt. Zum Glück fand die Familie 1989 im Haus in der Quiddestr. 35 eine große Wohnung. Die Familie war von Anfang an in der Pfarrei St. Jakobus fest integriert.

Brigitte und Thomas Neuhaus

Brigitte engagierte sich auf vielfältige Weise in der Pfarrei. Als Kommunionmutter, im Taufhelferkreis und vor allem in den Kindergottesdiensten. Ab 1992 unterstützte sie Thomas auf seinem Weg zum Ständigen Diakonat. Auch die Familienwochenenden wurden lange Jahre hindurch mit gestaltet. Die neue St. Jakobus Krippe mit Neuperlacher Flair wurde von ihr und Thomas gestaltet. Sie war wirklich ein praktisches Genie. Thomas verfasste zu ihrem 40. Geburtstag ein Gedicht mit dem Refrain: „Doch damit sei bewiesen nur, es geht auch ohne Abitur!“ Eine neue Herausforderung war für sie die Übernahme der Leitung der Seniorenrunde in St. Jakobus. Die Tochter Martina wurde oft mit ihren Söhnen Ben und Lars mit in den Camping-Urlaub genommen.

Familiäre Highlights waren 2017 die Hochzeit von Anna und Chris und 2019 von Johannes und Jessy. Große Freude herrschte auch, als die Kinder von Anna und Chris, Mathilda, Paula und Lorenz das Licht der Welt erblickten.

Leider wurde bei Brigitte 2021 Krebs festgestellt. Sie musste sich mehreren großen Operationen unterziehen. Ihre Willenskraft und ihr tiefer Glaube haben sie in den schweren Zeiten getragen. Selbst in der letzten Krankheitsphase blieb sie aufrecht und gelassen, was vor allem auch für die Kinder tröstlich war, die sie im Neuperlacher Krankenhaus oft besuchten. Schön war auch die große Hilfsbereitschaft der Kinder in ihren letzten Wochen.

In den schweren Tagen im Krankenhaus war es für Brigitte das größte Geschenk, als sie noch den Sohn von Michael und seiner Martina, der am 30.8. geboren wurde, in den Armen halten konnte. Einen Tag vor ihrem Tod konnte sie vom Krankenhaus nach Hause entlassen werden. Als sie am 18. September zu Hause verstarb, waren Thomas, alle ihre Kinder und ihre Mutter Tina um sie versammelt.

Thomas Neuhaus

Nachprimiz von Pater Benedikt am 6.10.2024

Zu unserer großen Freude feierte Pater Benedikt in St. Maximilian Kolbe seine Nachprimiz. Nach der Messe konnten alle den Primizsegen empfangen, bevor es zur Bewirtung ging.

Grillabend

des Forums Gastfreundschaft am 20.9. in St. Maximilian Kolbe.
Wenn Sie mithelfen wollen, melden Sie sich bitte im Pfarrbüro.

Glaubensverkündigung für Erwachsene und Jugendliche

Im Januar 2025 findet in unserer Pfarrei eine Glaubensverkündigung für Erwachsene und Jugendliche statt.

In der heutigen Zeit fällt es den meisten (vor allem den jungen) Menschen schwer, einen Weg zum Glauben und zur Kirche zu finden. In unserer Gesellschaft scheint es eine Fülle von Angeboten für ein glückliches Leben zu geben. Trotzdem herrscht ein allgemeines Gefühl der Unsicherheit und der Sorge.

Wir selbst durften in einer Glaubensverkündigung die Erfahrung machen, dass es der Glaube an Jesus Christus ist, der hilft, den Ängsten und Sorgen zu begegnen, der unsere Sehnsüchte erfüllt und uns die Freude schenkt. Wie schon Johannes Paul II. gesagt hat:

„Es ist Jesus, den ihr sucht, wenn ihr vom Glück träumt.
Er ist es, der auf euch wartet,
wenn euch nichts von dem zufriedenstellt,
was ihr vorfindet.“

Wir laden alle, die interessiert sind, herzlich ein, die Glaubensverkündigung zu hören. Diese wird an 15 Abenden jeweils am Montag und Donnerstag, mit einer Dauer von etwa einer Stunde, stattfinden. Der Einstieg ist zu jedem Abend möglich.

Jeweils Montag und Donnerstag, 20.00 Uhr,
Beginn Montag 27.01., Ende: Montag, 17.03.2025
im Katechumenium St. Philipp Neri
Putzbrunner Str. 124, 81739 München

Pfarrvikar Christoph Lintz und das Katechisten-Team

Die Themen:
Der Glaube als Weg
Zeichen des Glaubens
Krise des Glaubens
Mission der Kirche
Wer ist Gott?
Wer bin ich?
Die Gute Nachricht ("das Kerygma")
Die Gute Nachricht in der Heiligen Schrift
Schuld und Vergebung
Feier der Versöhnung
Erfahrungen mit Gott
Abraham – der Glaube
Exodus – die Freiheit
Das Wort Gottes für uns
Feier des Wort Gottes

MIT MIR MEHR WIR. KIRCHEN VERWALTUNG

Ergebnis der Kirchenverwaltungswahl

Am 23./24.11. fand die Wahl der neuen Kirchenverwaltung für die Amtszeit 2025 bis 2030 statt. Vielen Dank allen, die sich als Kandidaten für die neue KV zur Verfügung gestellt haben. Wir gratulieren den Gewählten und wünschen eine segensreiche Zusammenarbeit für unsere Pfarrei.

Gewählt sind als Kirchenverwaltungsmitglieder:
(vorbehaltlich der Annahme der Wahl)
Wahlbeteiligung: 278

	Stimmen
1. Anja Walter	222
2. Dominik Stangl	218
3. Judith G.	196
4. Robert Leiter	190
5. Veit Frank	171
6. Kevin Kandathil	164
7. Christian Gambietz	158
8. Christian Malzkorn	149

Gewählt sind als Ersatzleute:

1. Urban Treutlein	136
2. Friedrich Stark	97

Die scheidende Kirchenverwaltung der letzten 6 Jahre

Herzlichen Dank an alle Mitglieder der Kirchenverwaltung 2019-2024: (v.l.n.r.)

Tilman Bastin, Katharina Schmidt,
Josef Lankes, Matthias Zängler,
Stefan Kandler, Edmund Rossmann,
Bernhard Galleitner, Bernd Ludwig.

Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit, Ihr Engagement und Ihre Bereitschaft, wichtige Entscheidungen für und im Sinne der Kirchenstiftung zu treffen!

Bodo Windolf, Pfarrer
Nicola Düsener, Verwaltungsleiterin

Die neue Krippe von St. Philipp Neri

Die Weihnachtskrippe ist eine wunderschöne alte Tradition, die jedes Jahr aufs Neue zum Entdecken, Nachdenken, Betrachten und Staunen über das Geheimnis von Weihnachten einlädt.

Die Idee für die Nachbildung der Heiligen Familie hatte der heilige Franz von Assisi im 13. Jahrhundert mit seiner "lebendigen Krippe". Die ersten gebauten Krippen mit Krippenfiguren sind dann ab dem 16. Jahrhundert in Klöstern, Kirchen und Adelshäusern zu finden. Die Krippenkultur für alle verbreitete sich dann ab dem 18. Jahrhundert gleichzeitig in verschiedenen Ländern, woraus sich mehrere Stilrichtungen entwickelt haben – so spricht man etwa von der neapolitanischen, der sizilianischen, der spanischen, der böhmischen, der Südtiroler oder der bayrischen Krippe.

Erste Skizze der neuen Krippe

Eine Krippe ist nicht etwa nur eine spielerische Nachbildung der Geburt Christi, sondern vielmehr, wie die ganze christliche Kunst, bildliche Verkündigung.

Simone Massacesi und Matteo Bergamo, seit Jahren passionierte Krippenbauer, haben die Herausforderung angenommen, eine neue Krippe für ihre und unsere Kirche St. Philipp Neri zu bauen.

Mit der Hilfe vieler Handwerker der Pfarrei, (Schreiner, Schneider, Kunstmaler u.a.) möchten sie für die Pfarrei etwas Schönes und Bleibendes gestalten.

Auch wenn alle natürlich ehrenamtlich arbeiten, sind die Materialien und Ausstattung (zusätzliche Figuren, Stoffe, Holz, Farben, Licht usw.) für die neue Krippe nicht umsonst.

Daher bitten wir um Ihre Unterstützung!

Matteo und Simone

Die Erweiterung der Kirche St. Maximilian Maria Kolbe in Tansania

Liebe Pfarrgemeinde, liebe Gläubige und Freunde!
Ich durfte die Sommer-Urlaubsvertretung in eurer schönen und freundlichen Pfarrei übernehmen und freute mich sehr, euch kennen zu lernen. Danke auch für die tollen Begegnungen und Erinnerungen. Es war unvergesslich für mich. Thank you und ein herzliches Vergelt´s Gott.
Ich bin nun seit Wochen wieder zurück in meiner Heimat Tansania und bin nun in meinem neuen Büro, dem Pfarrbüro. Jetzt habe ich die Räumlichkeiten und die Zeit, über Mkata zu berichten. Darauf freute ich mich besonders und es macht viel Freude, den Dienst zu tun, das heißt jetzt noch wirkungsvoller die Hilfe zu meinen Mitmenschen zu bringen.
Was mich sehr erfreut ist, dass immer mehr Menschen zum Gottesdienst kommen. Letzten Samstag ließen sich 15 Erwachsene taufen, was ebenso ein Zeichen ist, dass die Kirche in Mkata Zukunft hat.
Ihre Spende spielt eine große Rolle bei der Evangelisierung hier in Mkata, darum bedanke ich mich bei allen, denn das Geld kommt an, wo es soll, und ist nicht umsonst. Jeden Sonntag sehen wir bei der heiligen Messe, dass unser Gotteshaus zu wenig Platz bietet für die vielen Gläubigen. Das bedeutet, dass eine Erweiterung des Gebäudes unvermeidbar ist, denn es gibt leider zu wenige Sitzplätze.
Unsere Gemeinde und ich beten und bitten daher um eine Vergrößerung unseres Gotteshauses. Wie im Vorfeld schon berichtet, ist die kostengünstigste Variante diese, die Kirche durch eine Verlängerung der Längswände zu erweitern. Da das Gebäude stark renovierungsbedürftig ist, ist es mit der baulichen Maßnahme allein leider nicht getan. Die Sanierung betrifft auch die Innenwände, den Boden und die Fenster.
Aufgrund des dringenden Bedarfs an der Kirche haben wir bereits mit der Renovierung begonnen.
Es wurde mit dem Bau des Pfarrbüros angefangen, wo wir die Summe von 15.000 Euro ausgeliehen hatten. Eine Familie aus der Pfarrei Christus Erlöser hat uns eine großzügige Spende zukommen lassen, was uns von Herzen freute. Ein herzliches Vergelt´s Gott dafür.

Das Pfarrbüro

Die Renovierung und Erweiterung der Kirche läuft bereits. Ein Bauunternehmer hat uns geraten, wegen des Standortes der Kirche auch eine Sakristei zu errichten.
Unsere noch junge Pfarrei freut sich über jegliche finanzielle Unterstützung von euch. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen und euch aus tiefstem Herzen meinen Dank aussprechen. Ebenso für die Spenden, die uns bereits über die Josef Vogt Stiftung erreicht haben. Vielen Dank dafür!

Eurer James Elias Kabosa

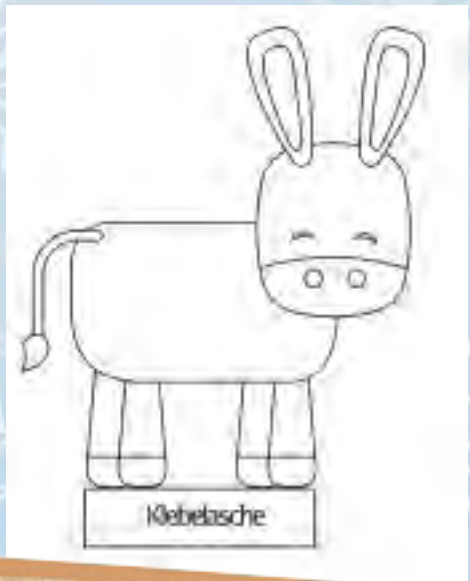
Baustelle für die Erweiterung der Kirche

Spendenkonto:
Josef Vogt Stiftung
Sparkasse Hochrhein
IBAN: DE94 6845 2290 0077 0793 41
BIC: SKHRDE6WXXX
Verwendungszweck: Spende für Pfarrei St. Maximilian Kolbe in Mkata, Tansania
Notieren Sie im Verwendungszweck auch Ihre Adresse, wenn Sie eine Spendenquittung wünschen.

Weihnachtskrippe in der Schachtel

Schuhschachteln eignen sich besonders gut, um kleine Häuser, Zimmer oder auch eine Krippe zu basteln. Dazu brauchst du: Eine Schuhschachtel, Farben, Pinsel, eine Schere. Bunte Stoff- oder Papierreste eignen sich zum Dekorieren. Als erstes bastelst du deine Krippe: Du malst die Schachtel außen und innen an. So wie du es am schönsten findest. Bei einem Spaziergang kannst du Gegenstände für deine Krippe sammeln: Tannennadeln, ein wenig Moos, kleine Zweiglein, Rindenreste usw.

Wenn deine Krippenschachtel fertig ausgestattet ist, brauchst du noch eine Krippe für das Jesuskind. Das kann zum Beispiel eine Nussschale sein, oder ein kleines Schächtelchen aus Papier. Und nun können die Bewohner einziehen. Maria und Josef mit Jesus, Ochs und Esel. Du kannst dazu die Figuren auf dieser Seite abpausen und ausschneiden. Oder du bastelst deine eigenen Figuren. Bestimmt hast du schon eine gute Idee, wie du es machen willst. Lass deiner Phantasie einfach freien Lauf!



Sternsinger für Kinder in Not

Am 6. Januar erinnern wir uns an die "Heiligen Drei Könige", die das Jesuskind im Stall aufgesucht haben, um ihm wertvolle Geschenke zu überreichen: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Rund um diesen Tag ziehen auch die Sternsinger aus, um in der Nachbarschaft die Häuser und Wohnungen zu segnen und Spenden für arme Kinder auf der ganzen Welt zu sammeln.
Die Aktion 2025 steht unter dem Motto: "Kinder haben Rechte". Im Jahr 1989 haben die United Nations (UN) vereinbart, dass sich alle Staaten besonders um das Wohl und die Rechte von Kindern kümmern sollen. Leider halten sich viele Staaten nicht an diese Vereinbarung. Die Sternsinger helfen mit ihren Aktionen, dass Kinder in Not Hilfe und Unterstützung bekommen. Weil die Kinderrechte für alle Kinder auf der ganzen Welt gelten.

Du möchtest 2025 bei den Sternsingern der Pfarrei Christus Erlöser dabei sein? Dann melde dich am besten per Mail bei unserem Diakon Jinu Manish Thomas: MThomas@ebmuc.de.

Das Plakat zeigt Yeider (13 Jahre) und seine Schwester Dayana (14). Die beiden leben im Sternsingerprojekt „Benposta“ in der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá. Gemeinsam mit den anderen Kindern setzen sie sich für Frieden und Kinderrechte ein.

Die wichtigsten Kinderrechte

Recht auf Leben · Recht auf Nahrung · Recht auf Bildung · Recht auf Freizeit · Recht auf Partizipation (Teilhabe) · Recht auf Meinungsäußerung und Informationsfreiheit · Recht auf Privatsphäre · Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit · Recht auf Schutz vor körperlicher oder seelischer Gewalt · Recht auf Schutz vor sexueller Ausbeutung · Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung (Verbot von Kinderarbeit)

Neue Unterstützung bei Kinder- und Jugendgottesdiensten:

Halina Niggewöhner stellt sich vor

Ich bin Religionslehrerin und unterrichte an drei Grundschulen in München, darunter auch in der Grundschule an der Rennertstraße in Neuperlach.
Seit Mitte September unterstütze ich die Pfarrei Christus Erlöser bei Familien- und Kindergottesdiensten.
Ich bin in Polen geboren und habe in Graz (Österreich) Theologie studiert. Ich bin verheiratet und Mutter einer fünfzehnjährigen Tochter. Ich wurde christlich erzogen und bin in einem gläubigen Umfeld aufgewachsen. Vor einigen Jahren habe ich durch mein Engagement in der Kirche meinen Glauben neu entdeckt. Es war schon immer mein Herzenswunsch, mit anderen Menschen zu arbeiten und insbesondere Kinder im Glauben zu begleiten und zu inspirieren.
Es freut mich sehr, den jungen Menschen in den Schulen und in der Gemeinde den Zugang zu Gott näherzubringen und sie auf ihrem Glaubensweg zu begleiten.
Bis bald und Gottes Segen!
Ihre Halina Niggewöhner

Ein herzliches Willkommen für Frau Niggewöhner in unserer Pfarrei! Wir, nicht zuletzt auch Diakon Jinu Thomas, freuen uns über ihre Mithilfe und wünschen ihr dabei viel Freude und Gottes reichen Segen.
Pfr. Bodo Windolf und Diakon Jinu Thomas

Fotos: Caritas; Sternsinger.de; depositphoto.com / Texte: Sabrina Landes

Stadtteilgeschichte und Weltpolitik: Erwachsenenbildung schafft Verbindungen

Auch in diesem Jahr setzte die Erwachsenenbildung mit spannenden Vorträgen, Führungen und Exkursionen wichtige Akzente im Pfarreileben. Die Feierlichkeiten mehrerer Jubiläen bildeten die Höhepunkte, allen voran die Exkursion nach Freising zur Ausstellung „Tassilo, Korbinian und der Bär“ anlässlich des 1300-jährigen Bistumsjubiläums. Ebenso beeindruckten die Vorträge „75 Jahre Grundgesetz“ und „Deutschland und die Nato: 75 Jahre Bündnis für Freiheit und Stabilität“.

Wissenschaftsminister Markus Blume © Axel König/StMWK

Der Vortrag zum Grundgesetz mit Staatsminister Markus Blume bot eine lebhafte Diskussion. Dabei wurde deutlich: Der Gottesbezug und die Betonung der Menschenwürde im Grundgesetz sind unverkennbar christlich geprägt; auch weitere Inhalte sind stark von christlichen Werten durchzogen (Lebensrecht, Freiheitsrechte).

Am 21. September 2024 besuchten wir mit ca. 20 Personen die Ausstellung im Diözesanmuseum in Freising, die eindrucksvoll die Ursprünge des katholischen Glaubens im Bistum Freising und die Bedeutung des Heiligen Korbinian, des ersten Bischofs von Freising, vermittelte. Besonders die symbolische Rolle des legendären Bären und die historische Verbindung zur bayerischen Kirchengeschichte sowie der Einfluss der Agilolfinger wurden anschaulich dargestellt.

Zu den festen Programmpunkten gehörten auch in diesem Jahr die Stadtteilführung in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilbüro Quidde 35, eine Radltour sowie eine Führung mit technischem Schwerpunkt: Geothermie-Anlage in Oberhaching. Diese Programmpunkte werden wir auch im kommenden Jahr fortsetzen.

Die Planungen für 2025
sind bereits im Gange: Geplant ist eine Exkursion nach Augsburg sowie eine Archivbesichtigung, eine Führung durch den Abfallwirtschaftsbetrieb Münchens und weitere aktuelle Themen. Die Angebote werden im Laufe des Januar 2025 nach und nach auf unserer Website bekanntgegeben.

Bleiben Sie informiert – mit dem Newsletter zur Erwachsenenbildung
Sie erhalten 4 bis 6 Mal im Jahr alle Infos zu unseren Bildungsangeboten – von Führungen und Exkursionen bis zu Talk am Turm und zu den Generalproben-Abos in der Isarphilharmonie. Melden Sie sich jetzt an auf der Website von Christus Erlöser -> Mediathek.

Breites Angebot des Münchner Bildungswerkes
Das Münchner Bildungswerk bietet vielseitige Bildungsangebote – von kulturellen Veranstaltungen über gesellschaftspolitische Themen bis hin zu Glaubensfragen. Entdecken Sie das Programm und melden Sie sich direkt auf der Website an:
www.muenchner-bildungswerk.de

Letzter Termin 2024:
7. Dezember: Salzburger Adventssingen: Musik und Magie in der Vorweihnachtszeit.

Katharina Schmidt

Radltour am 10. August ins Münchner Umland – Foto privat

Triduum zur Fastenzeit 2025
Als Frau Berufen – Große Frauen des Christentums
6. – 8. März 2025 in St. Philipp Neri, Kafkastr. 17, München-Neuperlach

Donnerstag, 6. März 2025, 19.30 Uhr

„Unbequeme Frauen der Bibel“

Pfarrer Bodo Windolf

Die Geschichte der Menschheit und des Christentums ist ohne Frauen nicht denkbar. Es sind oft Frauen, die mutig im Glauben sind und ihren zögernden und verstummenden Männern im Glauben vorauseilen. Solchen Männern werden Figuren wie Elisabeth, die voll Freude die Wunder Gottes preist, entgegengesetzt. Aber nicht nur im Neuen Testament, sondern auch im Alten Testament gibt es Frauen, die aufgrund ihres Glaubens keine Angst hatten, gegen den Mainstream anzuschwimmen, Rollenbilder zu ignorieren und Gottes Willen auch gegen die Vorstellungen anderer zu folgen.
Pfarrer Bodo Windolf wird in seinem Vortrag unbequeme Frauen aus dem Alten und Neuen Testament vorstellen und ihre theologische Bedeutung analysieren und beschreiben.

Freitag, 7. März 2025, 19.30 Uhr

„Frauen bewegen die Päpste. Caterina von Siena, Elena Guerra, Edith Stein”

Dr. phil. Beate Beckmann-Zöller

Frauen mit Einfluss auf die Kirche, die hat es tatsächlich schon vor dem II. Vatikanum gegeben: Kluge Frauen, die nicht nur durch ihr heiliges Leben bekannt wurden. Sie hatten außerdem unbequeme Briefe an die Päpste ihrer Zeit geschrieben. Während die Päpste jedoch kaum noch jemand kennt, sind die Frauen heute weltbekannt. Edith Stein schrieb kurz nach der Machtergreifung Hitlers einen mahnenden Brief an Pius XI. Die hl. Caterina hatte die charmante Begabung, vor ihren wüsten Schimpftiraden zunächst den Päpsten in wunderschönen Bildern auszumalen, wozu Gott sie beruft. Wichtige theologische Impulse teilte die erst am 20. Okt. 2024 heiliggesprochene Elena Guerra dem Papst Leo XIII. mit. Und sie erhielt erstaunliche Reaktionen.
Unsere Referentin, Dr. Beate Beckmann-Zöller lebt mit ihrer Familie im Landkreis München, ist freiberufliche Religionsphilosophin, Dozentin und Präsidentin der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland. Ihr Buch „Frauen bewegen die Päpste“ erschien 2010 im St.-Ulrich-Verlag, Augsburg.

Den Abschluss des Triduums bildet die
Filmmatinee mit anschl. Bewirtung.
Samstag, 8. März 2025, 11.00 Uhr
Ort: Kirchenzentrum St. Philipp Neri, Kafkastr. 17, München-Neuperlach
Keine Anmeldung notwendig.

Kathrin Härtl

"Der alte Mann und Mr. Smith"
Theateraufführung nach dem Roman von
Sir Peter Ustinov

Nachdem der alte Mann – besser bekannt als Gott – und Mr. Smith – besser bekannt als Teufel – sich in Ustinovs Roman durch die ganze Welt (Amerika, Sowjetunion, Naher Osten, Japan ...) teleportieren, bleiben sie diesmal in Cincinnati, USA. Gott hat Zweifel an seiner eigenen Göttlichkeit, während sich Mr. Smith erfolgreich als christlicher Fernsehprediger verdingt. Mit hintergründigem Humor fragt das Stück nach der Bedeutung von Religion, Ethik und Gott in einer technisch immer weiter voranschreitenden Welt.

Aufführungen in St. Maximilian Kolbe
am 28., 29., 30. März und am 4., 5., 6. April.
Regie: Florian Ellenbach

Pilgerfahrt von Jugendlichen und jungen Erwachsenen quer durch Italien

"Meine Kinder, vertraut auf Gott!"

Nach einer Bußliturgie am Sonntag starteten wir unsere Pilgerfahrt nach Italien am Montag morgens um 7 Uhr mit 200 Personen, darunter vor allem Jugendliche und junge Erwachsene des Neokatechumenalen Weges.
Im Laufe der Woche lernten wir viele Heilige kennen: Am ersten Tag besuchten wir in Schio das Grab der Hl. Josefine Bakhita – eine beeindruckende Heilige, die als junges Mädchen von Sklavenhändlern im Sudan entführt wurde und in ihrem frühen Leben schwere Misshandlungen ertragen musste. Als junge Frau kam sie schließlich nach Italien und lernte dort das Christentum kennen und den gekreuzigten Jesus lieben. In Assisi erfuhren wir von mehreren Ordensschwestern Näheres zum Leben von Franziskus und Klara. Aber auch ein Abstecher beim seliggesprochenen Carlo Acutis, der als Jugendlicher verstarb und unter anderem (bald) als Heiliger des Internets gilt, durfte nicht fehlen. Bei der Hl. Rita, der in ihrem Leben zahlreiche Widerstände begegneten, konnten wir in Cascia Gnaden erbeten – sie ist Fürsprecherin in aussichtslosen Situationen. Zuletzt fuhren wir zum Hl. Giuseppe von Copertino, ein sehr einfacher, fast tollpatschiger Mann, der auf erstaunliche Weise Priester werden konnte und den die Freude am Gebet sogar schweben ließ. Er prägte die Worte: „Meine Kinder, vertraut auf Gott!“, die er als Seelsorger jedem mit auf den Weg gab.
Als Abschluss der Pilgerfahrt gab es ein Treffen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus ganz Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden mit dem Itinerantenteam dieser Regionen im Marienwallfahrtsort Loreto und nachfolgend eine gemeinsame Eucharistiefeier in Porto San Giorgio.

Sanktuarium der heiligen Bakhita

Eucharistiefeier in Porto San Giorgio

Es waren volle und erfüllte Tage, die wir bei hochsommerlichem Wetter in Italien erleben durften. Neben viel Musik und einer Menge Spaß kam dank der täglichen Feier der Eucharistie und den Besuchen bei den Heiligen die Beschäftigung mit dem eigenen Glauben nicht zu kurz. So konnten wir gestärkt wieder in den Alltag (oder die weiteren Sommerferien) starten.

Isabel Renz

Feiertage im Überblick		St. Maximilian Kolbe	St. Monika	St. Philipp Neri	St. Stephan St. Jakobus
Weihnachten 2024					
Di 24.	**Heiligabend**				
	Krippenspiel	16.30		15.30	16.30
	Christmette	22.30	17.00	22.30	
Mi 25.	**1. Weihnachtsfeiertag**	10.30	09.00	10.30	
Do 26.	**2. Weihnachtsfeiertag**	10.30		10.30	09.00
Silvester und Neujahr					
Di 31.	**Silvester** Jahresschlussgottesdienst		17.00		17.00
Mi 01.	**Neujahr**	18.00		10.00	
Mo 06.	**Erscheinung des Herrn** * mit Aussendung der Sternsinger	10.30*		10.00*	09.00*

Bitte beachten Sie: Am 25./26.12., 01.01. und 06.01. **entfällt** in St. Monika die Abendmesse

Laudes im Advent
Mo, Di, Do, Fr 07.00 • PN
(vom 02. bis 23.12.)

Rorate-Ämter im Advent
dienstags 06.30 • MK
mittwochs 06.30 • PN
donnerstags 06.30 • S
freitags 06.30 • M
Die entsprechenden Gottesdienste um 8.30 Uhr entfallen. Herzliche Einladung zum anschließenden Frühstück im Saal.

Dezember

So 01. **10.00 • PN**
Kindergottesdienst

So 01. **10.00 • PN**
MiG – Musik im Gottesdienst

So 01. **10.30 • MK**
Highlight Sunday und Einführung der neuen Ministranten

So 01. **17.00 • PN**
„Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma, vertont von Hermann Marx

So 01. **19.00 • J**
Jahresfeier Anbetung 24/7

Mo 02. **19.00 • MK**
Volkstanz

Di 03. **18.30 • S**
Hauskirchen- und Cursillo-Gemeinschaftstag

Di 03. **20.01 • J**
After Eight

Mi 04. **16.00 • PN**
Adventsstunde für Kinder

Do 05. **14.00 • PN**
Seniorennachmittag

Do 05. **18.30 • MK**
Gedenkgottesdienst für Pfarrer Rauchenecker

Sa 07. **ganztägig • CE**
Fahrt zum Salzburger Adventssingen

So 08. **10.00 • PN**
Gottesdienst mit Aufnahme der neuen Ministranten

So 08. **18.00 • MK**
Adventskonzert

Mi 11. **14.30 • J**
Seniorenrunde

Mi 11. **16.00 • PN**
Adventsstunde für Kinder

Do 12. **14.30 • M**
Gottesdienst mit Krankensalbung

Abkürzungen: • **J** – St. Jakobus; • **MK** – St. Maximilian Kolbe; • **M** – St. Monika; • **PN** – St. Philipp Neri; • **S** – St. Stephan; • **DBK** – ev. Dietrich-Bonhoeffer-Kirche; • **GBH** – Georg-Brauchle-Haus; • **KAT** – Katechumenium, Putzbrunner Str. 124;

Do 12. **17.00 • J**
Cursillo-Kreis

Fr 13. **20.00 • PN**
Theolog. Lesekreis

Sa 14. **10.00-12.00 • MK**
Ministrantenstunde

Sa 14. **14.00-19.30 • MK**
Pfarreiexerzitien (Achtung, nur am 14.12.)

Di 17. **14.30 • MK**
Seniorennachmittag

Di 17. **18.30 • S**
Gottesdienst mit Gebet um den Frieden

Mi 18. **14.30 • M**
Senioren-Club

Mi 18. **16.00 • PN**
Adventsstunde für Kinder

Do 19. **16.00 • PN**
Schülerbeichte

Fr 20. **18.30 • S**
ABEND DER HOFFNUNG

Fr 20. **19.00 • MK**
Himmelsklänge – Hoffnungsworte

Di 31. **19.30 • J**
Silvester mal anders

Di 31. **23.00 • J**
Gebet ins Neue Jahr

Januar

So 05. **10.00 • PN**
MiG – Musik im Gottesdienst

Mo 06. **18.30 • MK**
Gospels & More Konzert

Di 07. **20.01 • J**
After Eight

Do 09. **14.00 • PN**
Seniorennachmittag

Do 09. **17.00 • J**
Cursillo-Kreis

Fr 10. **20.00 • PN**
Theolog. Lesekreis

So 12. **10.30 • MK**
Highlight Sunday

Mi 15. **14.30 • J**
Seniorenrunde

Mi 15. **14.30 • M**
Senioren-Club

Mi 15. **18.30 • M**
Gottesdienst mit Gebet um den Frieden

Fr 17. **19.00 • MK**
Himmelsklänge – Hoffnungsworte

Sa 18. **10.00-12.00 • MK**
Ministrantenstunde

Sa 18. 09.00 • **MK**
Alpha Trainingstag

Sa 18. **10.00 • S**
Repair Cafe

So 19. **10.00 • PN**
Kindergottesdienst

Mo 20. **19.00 • MK**
Volkstanz

Di 21. **14.30 • MK**
Seniorennachmittag

So 26. **19.00 • PN**
Eine Kleine Gute-Nachtmusik: Faschingskonzert

Mo 27. **20.00 Uhr • KAT**
Beginn der Glaubens-verkündigung, Fortset-zung jeweils Do. und Mo., Ende 17.03.

Do 30. **19.15 • MK**
Lobpreis

Februar

Sa 01. **14.30 • S**
Hinterbliebenen-Gottesdienst

So 02. **10.00 • PN**
MiG – Musik im Gottesdienst

So 02. **10.30 • MK**
Highlight Sunday mit Blasiussegen und Eröffnung der Erstkommunion

Mo 03. **19.00 • MK**
Volkstanz

Mo 03. **20.01 • J**
After Eight

Do 06. **14.00 • PN**
Seniorennachmittag

Fr 07. **20.00 • PN**
Theolog. Lesekreis

So 09. **10.00 • PN**
Gottesdienst mit Krankensalbung

Do 13. **17.00 • J**
Cursillo-Kreis

So 16. **10.00 • PN**
Kindergottesdienst

Mo 17. **18.30 • PN**
Gottesdienst mit Gebet um den Frieden

Mo 17. **19.00 • MK**
Volkstanz

Di 18. **14.30 • MK**
Seniorennachmittag

Mi 19. **14.30 • J**
Seniorenrunde

Mi 19. **14.30 • M**
Senioren-Club

Fr 21. **16.30 • MK**
Les Vendredis Kinderkonzert: „Der Karneval der Tiere“

Fr 21. **19.00 • MK**
Himmelsklänge – Hoffnungsworte

Laudes in der Fastenzeit
Mo - Fr 07.00 • PN
(vom 10.03. bis 11.04.)

März

So 02. **10.00 • PN**
MiG – Musik im Gottesdienst

Abkürzungen: • **J** – St. Jakobus; • **MK** – St. Maximilian Kolbe; • **M** – St. Monika; • **PN** – St. Philipp Neri; • **S** – St. Stephan; • **DBK** – ev. Dietrich-Bonhoeffer-Kirche; • **GBH** – Georg-Brauchle-Haus; • **KAT** – Katechumenium, Putzbrunner Str. 124;

Mo 03. **19.00 • MK**
Volkstanz

Di 04. **20.01 • J**
After Eight

Do 06. **14.00 • PN**
Seniorennachmittag

Do 06. **19.30 • PN**
Triduum; Vortrag:
Pfarrer Bodo Windolf

Fr 07. **19.30 • PN**
Triduum; Vortrag:
Dr. Beate Beckmann-Zöller

Fr 07. **19.00 • MK**
Weltgebetstag

Sa 08. **10.00 • S**
Repair Cafe

Sa 08. **11.00 • PN**
Triduum: Film-Matinée
mit anschl. Bewirtung

Di 11. **18.15 • MK**
Exerzitien im Alltag

Do 13. **17.00 • J**
Cursillo-Kreis

Fr 14. **20.00 • PN**
Theolog. Lesekreis

Sa 15. **10.00 • S**
Ehevorbereitungskurs

So 16. **10.00 • PN**
Kindergottesdienst

Di 18. **18.15 • MK**
Exerzitien im Alltag

Di 18. **14.30 • MK**
Seniorennachmittag

Mi 19. **14.30 • J**
Seniorenrunde

Mi 19. **14.30 • M**
Senioren-Club

Mi 19. **19.30 • S**
Ehevorbereitungskurs

Do 20. **18.30 • MK**
Gottesdienst mit Gebet um den Frieden

Fr 21. **19.00 • MK**
Himmelsklänge – Hoffnungsworte

So 23. **10.30 • MK**
Highlight Sunday

Di 25. **18.15 • MK**
Exerzitien im Alltag

Di 25. **19.30 • S**
Alphakurs

Mi 26. **19.30 • S**
Ehevorbereitungskurs

Do 27. **19.15 • MK**
Lobpreis

Fr 28. **19.30 • MK**
Theater

Sa 29. **19.30 • MK**
Theater

So 30. **16.00 • MK**
Theater

April

Di 01. **18.15 • MK**
Exerzitien im Alltag

Di 01. **19.30 • S**
Alphakurs

Di 01. **20.01 • J**
After Eight

Mi 02. **19.30 • S**
Ehevorbereitungskurs

Do 03. **14.00 • PN**
Seniorennachmittag

Fr 04. **19.30 • MK**
Theater

Fr 04. **20.00 • PN**
Theolog. Lesekreis

Sa 05. **19.30 • MK**
Theater

So 06. **10.00 • PN**
Kindergottesdienst

So 06. **10.00 • PN**
MiG – Musik im Gottesdienst

So 06. **16.00 • MK**
Theater

Di 08. **18.15 • MK**
Exerzitien im Alltag

Di 08. **19.30 • S**
Alphakurs

Mi 09. **14.30 • M**
Senioren-Club

Mi 09. **19.30 • S**
Ehevorbereitungskurs

Do 10. **16.00 • PN**
Schülerbeichte

Fr 11. **18.30 • J**
ABEND DER HOFFNUNG

So 13. **Vormittag • MK**
Osterbasar

So 13. **17.00 • M**
Palmbuschenverkauf

So 13. **18.00 • MK**
Passionskonzert

Regelmäßige Angebote

Gottesdienstordnung

Siehe letzte Seite

Spiritualität

After Eight	
1. Di im Monat	20.01 • J
Cursillo-Kreis	
2. Do im Monat	17.00 • J
Legio Mariens	
dienstags	09.15 • MK
Theologischer Lesekreis	
monatl. freitags	20.00 • PN
Hauskirchen	
14-täglich Mi	19.30 • MK
14-täglich Do	20.00 • S • J

Weitere Informationen erhalten Sie im Pfarrbüro • S

Neokatechumenat

Eucharistiefeier	
samstags	20.30 • PN
Wortliturgie	
Di und Mi	20.30 • PN

Abkürzungen: • **J** – St. Jakobus; • **MK** – St. Maximilian Kolbe; • **M** – St. Monika; • **PN** – St. Philipp Neri; • **S** – St. Stephan; • **DBK** – ev. Dietrich-Bonhoeffer-Kirche; • **GBH** – Georg-Brauchle-Haus; • **KAT** – Katechumenium, Putzbrunner Str. 124;

Kinder, Jugendliche und Familien

Weitere Infos im ausliegenden Kinderflyer

Gottesdienst mit Kindermitmachpredigt	
sonntags*	10.30 • MK
Mädchengruppe im Grundschulalter	
dienstags*	18.00 • PN
Kinderchor für Kinder im Kindergartenalter	
mittwochs*	15.00 • MK
Kinderchor für Kinder in der 1. und 2. Klasse	
mittwochs*	16.00 • MK
Kinderchor für Kinder ab der 3. Klasse	
mittwochs*	17.00 • MK
Jugendchor für Jugendliche ab 12 Jahren	
dienstags*	19.00 • MK
Kinderchor	
freitags*	16.00 • M
Jugendchor	
Freitags*	16.30 • M
Jugendchor „Singing Voices“	
mittwochs*	18.00 • MK
Ministranten-Stunden	
Mtl. Samstag	10.00 • MK
dienstags	18.00 • PN
2.+4. So. i.M.*	16.00 • M
Jugendtreff	
freitags*	20.00 • PN
sonntags*	18.00 • MK

Senioren

Weitere Infos in den ausliegenden Seniorenprogrammen

Seniorennachmittage	
Mtl. Dienstag	14.30 • MK
Mtl. Mittwoch	14.30 • J
Mtl. Mittwoch	14.30 • M
Mtl. Donnerstag	14.00 • PN
Seniorentanz	
dienstags*	13.30-15.00 • S
Senioren-Gymnastik	
mittwochs	10.00 • PN

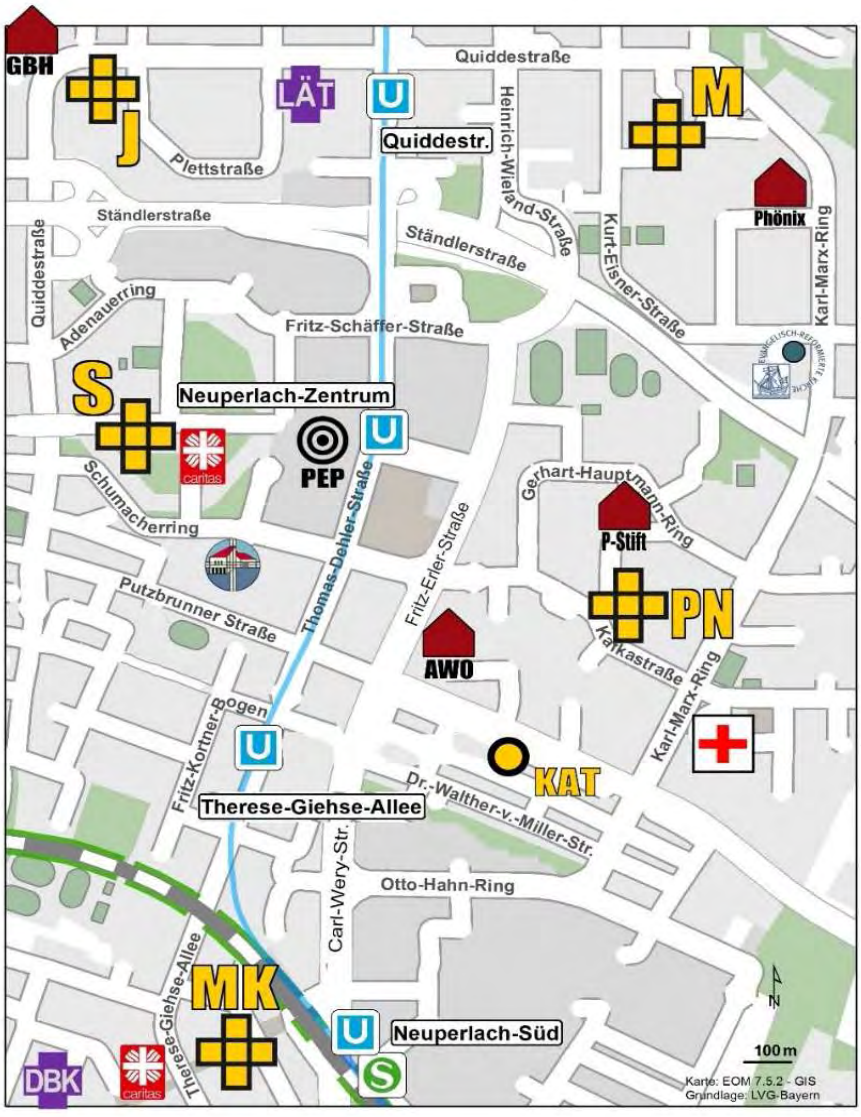
Gruppen

Anonyme Alkoholiker	
freitags (außer an Feiertagen)	19.30 • PN
kfd-Frauengemeinschaft	
dienstags (mtl.)	19.30 • MK
Bastelgruppe	
mittwochs	08.30 • MK
Volkstanz	
Montag (2x mtl.)	19.00 • MK
Gymnastik	
montags* in • M	
10.00	Wirbelsäulen-Gymn.
11.00	Stuhl-Gymnastik
Gymnastik	
dienstags* in • S	
08.30	Fitness-Gymnastik
09.30	Wirbelsäulen-Gymn.

*) Nicht in den Schulferien

Musik

Chorproben	
montags*	19.30 • J
dienstags*	19.30 • M
mittwochs*	19.45 • MK
Gregorianik-Schola	
Projektbezogen	• M
Gospelchor	
Jeden 1., 3. u. 5. Mittwoch im Monat	20.00 • S
Chorproben für Kinder und Jugendliche	
Siehe „Kinder, Jugendliche...“	
Seniorensingen	
donnerstags	10.00 • M
Ensemble „Viva la Musica“	
montags	19.15 • PN



Abkürzungen: • **J** – St. Jakobus; • **MK** – St. Maximilian Kolbe; • **M** – St. Monika; • **PN** – St. Philipp Neri; • **S** – St. Stephan; • **DBK** – ev. Dietrich-Bonhoeffer-Kirche; • **GBH** – Georg-Brauchle-Haus; • **KAT** – Katechumenium, Putzbrunner Str. 124;

Schweigeexerzitien – eine kraftvolle Erfahrung

Foto: Y. Weber

Vom 1. bis 5. September 2024 fanden im Schloss Fürstenried unter Leitung von Pfr. Bodo Windolf und Pater Claus Bayer Schweigeexerzitien statt.

Auch ich habe – zusammen mit 19 weiteren Teilnehmerinnen und Teilnehmern – gerne mitgemacht. Denn vor einigen Jahren machte ich bereits die Erfahrung, dass diese Art von Exerzitien meinen inneren Kompass aufladen kann und ich dadurch ganz neue Sichtweisen gewinne und Kraft für den Alltag schöpfe.

Zudem sprach mich das Thema „Abraham – Vater des Glaubens“ sehr an. Gott ruft Abraham und er ruft auch jeden von uns. Um seinen Ruf zu hören, muss ich in mich hineinhorchen, still werden, bei mir und meinen Gefühlen sein und sein Reden zu mir auch zulassen.

Wie entlastend empfand ich die Botschaft, in der unendlichen Barmherzigkeit Gottes mich rufen zu lassen. Dazu bedarf es keinerlei Aktionismus meinerseits. Ich darf mich von IHM anschauen lassen, darf meine aufkommenden Gefühle – ob Trauer, Angst, Sorgen, Freude oder Dankbarkeit – bei IHM ablegen.

Der gute Geist war stets spürbar in den Impulsen, Gebetszeiten und Gottesdienstfeiern, die abwechselnd von Pfarrer Windolf und Pater Bayer gehalten und zelebriert wurden.

Trotz des Stillschweigens sind wir uns innerhalb der Gruppe näher gekommen, mitunter konnten neue Kontakte geknüpft werden. Die Herzlichkeit untereinander war stets spürbar, ob bei Tisch oder in den vom schönen Wetter geprägten Spaziergängen im sehr ansprechenden Gelände des Schlossparks. Beim Niederschreiben merke ich, wieviel Freude, Kraft und Zuversicht, gewonnen aus diesen Tagen, immer noch in meinem Alltag mitschwingen.

Dieser Weg der Gottesbegegnung kann für viele Sinnsuchenden zu einer ganz neuen Erfahrung werden, und ich bin überaus dankbar, dass ich diese Erfahrung machen durfte.

Edeltraud Lankes

Zum Nachdenken

„In allem will Gott Begegnung feiern und fragt und will die anbetende, liebende Antwort.
Die Kunst und der Auftrag ist nur dieser, aus diesen Einsichten und Gnaden dauerndes
Bewusstsein und dauernde Haltung zu machen bzw. werden zu lassen.
Dann wird das Leben frei in der Freiheit, die wir oft gesucht haben.“

Pater Alfred Delp SJ, 17. November 1944

© Jenny Friedrichs Pixabay.com pfarrbriefservice

Mir reicht's, ich geh beten?!

Fast jeden Abend haben wir Diskussionen zuhause – um das Verhalten der Regierung, um die Demonstrationen im Land, um das Entstehen neuer radikaler Parteien, um die Angemessenheit politischen Protests von links und von rechts, um die Fremden im Land, um die Medien und ihre Art der Berichterstattung – jeden Abend Diskussionen, ein Ringen mit Worten, ein Streben, den anderen auf die eigene Seite zu ziehen, Sorgenfalten im Gesicht, ernster Tonfall, Duellanten im Wortgefecht …

Wie wohltuend der Szenenwechsel: Vorabendgottesdienst, das erste Lied: *„Nun jauchzt dem Herren, alle Welt. Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt; kommt mit Frohlocken, säumet nicht, kommt vor sein heilig Angesicht.“* Ich kann es spüren, wie mein bedrücktes Herz leicht wird. Die Last fällt ab und es muss wohl meine Seele sein, die sich froh erhebt. Ist das Weltflucht? Nein, eher ein Ins-rechte-Verhältnis-setzen. Mitten in meinen Sorgen und Problemen erinnert mich Gott: Ich bin da. Ich lass dich nicht allein. Vertrau mir.

Vor längerem habe ich eine Tasse geschenkt bekommen, auf der stand: *Mir reicht's, ich geh beten.* Meine spontanen Gedanken damals: Puh, das klingt sehr fromm. Und ziemlich weltfremd. Mittlerweile sehe ich den Spruch anders. Er beschreibt ziemlich genau, was ich in diesem Vorabendgottesdienst erfahren durfte: in aller Bedrückung eine Erfahrung von Weite, Freiheit und Trost.

Elfriede Klauer, in: Pfarrbriefservice.de

Beten ist lassen

Beten ist lassen:
loslassen,
bleiben lassen,
setzen lassen,
da sein lassen,
überlassen,
Gott machen lassen.

Sr. Michaela Leifgen SspS

Quelle: Leben jetzt. Magazin der Steyler Missionare, www.lebenjetzt.eu – In: Pfarrbriefservice.de

Zukunftswerkstatt für eine einladende, hörende und befreiende Kirche – am 15.-17. Nov. 2024 in Freising. Foto privat

Zukunftswerkstatt Christus Erlöser
Ein inspirierendes Wochenende in Freising

„Zukunftswerkstatt“, angeregt von diesem Gedanken trafen sich vom 15. bis 17. November 26 „Visionäre“ der Christus-Erlöser-Pfarrei im Pallotti-Haus in Freising. Es ging um die Vitalisierung der Pfarrei, des Gemeindelebens; um die Weiterführung des Projektes „SpaCE for GraCE“ (Raum für Gnade).

Rund vier Jahre lang beschäftigte sich unsere Projektgruppe mit der Frage, wie man den Glauben im Stadtteil Neuperlach beleben und sichtbar machen kann. Welche Menschen leben in Neuperlach, was sind ihre Bedürfnisse? Warum ist es wichtig, den Glauben zu verkünden und missionarisch zu sein? Das Ergebnis dieser Arbeit ist ein Handbuch, das der Gemeinde im Juni offiziell bei der Pfarrversammlung übergeben wurde und auf der Homepage von Christus Erlöser einzusehen ist.

Nun ist es also an der Zeit, der Projektarbeit Hand und Fuß zu geben. Jeder von uns ist durch die Taufe berufen, ein Missionar zu sein. „Motiviert durch die Liebe Christi, wollen wir diese Herausforderung annehmen“, so die einhellige Meinung der Gruppe in Freising im Alter zwischen 20 und 80 unter der kompetenten und professionellen Leitung von Sebastian Walter (Medienberater).

Christus Erlöser ist bereits eine sehr lebendige Pfarrei mit einem großen Angebot und vielen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sowohl haupt- als auch ehrenamtlichen. Doch viele helfende Hände brauchen eine Koordination, brauchen Kommunikation, müssen motiviert werden. Es geht nicht um mehr Angebote, sondern um Struktur, Vernetzung und Begeisterung. Konkrete Ideen und Vorschläge wurden gesammelt und zur Weiterentwicklung an den Pfarrgemeinderat bzw. an eine Arbeitsgruppe übergeben.

Kirche muss missionarisch sein. Diesem Anliegen von Papst Franziskus, das er in seinem Apostolischen Schreiben Evangelii Gaudium (2013) zum Ausdruck gebracht hat, haben alle Teilnehmer des Wochenendes in Freising zugestimmt. Eine Pfarrei muss offen, einladend, hörend sein und das in aller Freiheit. Papst Franziskus lädt ein, wagemutig und kreativ, großherzig und ohne Ängste und Beschränkungen eine missionarische Pfarrei zu sein. Dass das in Christus Erlöser möglich ist, das wurde in Freising spürbar, und mit dieser Gewissheit ging ein arbeitsreicher Tag zu Ende.

„Getragen von Gottes JA, dazu bestimmt, ungeahntes Glück zu erfahren, um alle mitzunehmen auf dem Weg zum Fest des Lebens“ (unser "WHY"). Unter diesem Motto begleiten wir die Zukunftswerkstatt mit unserem Gebet. Bitten wir den Heiligen Geist, dass Christus Erlöser „der fruchtbare Boden ist, der zur rechten Zeit die Früchte bringt, die Gott will“.

Susanne Wundrack

Seelsorge in den Senioren-Einrichtungen

auf dem Gebiet der Pfarrei Christus Erlöser

Phönix-Seniorenzentrum Friedrich-Engels-Bogen 4	**Perlach-Stift** Gerh.-Hauptmann-Ring 48	**Georg-Brauchle-Haus** Staudingerstr. 58	**Horst-Salzmann-Zentrum** Plievierpark 9
Unsere regelmäßigen Gottesdienste:			
Dienstag,10.00 Uhr 2. Dienstag im Monat: Hl. Messe (kath.) 4. Dienstag im Monat: Ökumenische Feier mit Krankenkommunion	**Mittwoch, 10.00 Uhr** 2. Mittwoch im Monat: Wort-Gottes-Feier mit Krankenkommunion 4. Mittwoch im Monat: Hl. Messe (kath.)	**Donnerstag, 10.00 Uhr** 2. Donnerstag im Monat: Hl. Messe (kath.) 4. Donnerstag im Monat: Wort-Gottes-Feier mit Krankenkommunion	**Freitag, 15.30 Uhr** 2. Freitag im Monat: Wort-Gottes-Feier mit Krankenkommunion 4. Freitag im Monat: Hl. Messe (kath.)

In dieser Ausgabe stellen wir das PerlachStift an der Sudermannallee vor, eröffnet 2018.

Träger ist die Charleston Holding GmbH. Aufnahmekapazität: Insgesamt 72 Pflegeeinheiten, die pro Etage in zwei Wohngruppen mit einem zentralen Aufenthaltsbereich inklusive einer Wohnküche aufgeteilt sind.

Als Gottesdienstraum dient der Gemeinschaftsraum in der 3. Etage, der für die Feiern jeweils vorbereitet wird. Ein Sakristei-Schrank steht im Erdgeschoss; Mitarbeitende des Hauses bringen die Gerätschaften jeweils in den Gottesdienstraum. Für die musikalische Gestaltung steht ein E-Piano (Leihgabe der polnisch-sprachigen Gemeinde) zur Verfügung.

Bei der Eröffnung des Hauses am 1. Dezember 2018 kommt es zum ersten Kontakt der Seelsorger von Christus Erlöser mit der damaligen Einrichtungsleitung. Diese signalisiert großes Interesse an seelsorglichem Wirken im Haus.

Ab Frühjahr 2019 zelebrieren die Diakone der Pfarrei Christus Erlöser regelmäßig Wort-Gottes-Feiern. Anfangs finden diese noch im Erdgeschoß statt mit sieben bis zwölf Mitfeiernden aller christlichen Konfessionen.

Nach den Sommerferien 2019 starten dann im Wechsel auch Mess-Feiern. Bereits im Lauf des Jahres 2020 zieht der Gottesdienstraum um in die 3. Etage. Die Zahl der Mitfeiernden steigt seitdem kontinuierlich. Heute kommen regelmäßig bis zu zwei Dutzend Bewohnerinnen und Bewohner zusammen.

Aktuell bewährt sich der Rhythmus im in der Regel zwei-wöchigen Wechsel von katholischer Mess-Feier und Wort-Gottes-Feier mit Kranken-Kommunion. Das Mitwirken der Ruhestands-Priester, insbesondere von Pfarrer Wolfgang Marx, ist dabei – wie auch in den anderen Häusern der Senioren-Pflege – eine große Hilfe und ein Segen.

Der Altar im Gemeinschaftsraum ist für den Erntedank-Gottesdienst vorbereitet.

Mitarbeitende des Pflege- und Sozialdienstes im Haus unterstützen bei der Vorbereitung des Raumes und bei der Begleitung der Mitfeiernden. Sie wünschen sich für die Zukunft das Engagement ehrenamtlicher/freiwilliger Helferinnen und Helfer.

Johann Franz, Diakon

Leben und Glauben im Perlach-Stift

Interview mit Ehepaar Nusko und Frau Brecheisen

Wie lange leben Sie im Haus?
Nusko: 2 Jahre.
Brecheisen: knapp 2 Jahre.

Wo haben Sie vor ihrem Einzug gelebt?
Nusko: Ganz in der Nähe auf dem Gebiet von St. Philipp Neri.

Brecheisen: In Ramersdorf.

Was half ihnen, sich hier einzugewöhnen?
Nusko: Wir haben im Haus nette Nachbarn kennen- und schätzen gelernt. Auch das Personal begegnete uns von Anfang an sehr freundlich und hilfsbereit. Überdies wohnt unsere Tochter ganz in der Nähe. So kann sie uns doch öfter besuchen kommen.

Brecheisen: Es war anfangs nicht leicht für mich. Aber im Lauf der Zeit entwickelten sich doch nette Kontakte im Haus. Darüber hinaus freu ich mich über so manchen lieben Besuch von ehemaligen Kolleginnen.

Wie erleben Sie das Miteinander hier im Haus?
Nusko: Ich erlebe unser Miteinander im Haus durchweg positiv und sehr angenehm.

Brecheisen: Naja, das geht schon. Wie überall gibt es zu den Einen näheren Kontakt, andere wieder bleiben lieber für sich. Aber das Personal im Haus bemüht sich sehr.

Wie erleben Sie die Seelsorge hier im Haus / Was wünschen Sie sich noch?
Nusko: Die alle zwei Wochen gefeierten Gottesdienste empfinden wir als sehr hilfreich. Pfarrer Marx kennen wir ja aus unserer Zeit in St. Philipp Neri. Da freuen wir uns jedes Mal über die erneuten Kontakte.

Brecheisen: Ich freu mich jedes Mal, wenn es wieder heißt: „Heut ist Gottesdienst!“ Es könnte ruhig öfter sein als alle zwei Wochen.

Fragen an 2 Mitarbeiterinnen

Frau Adela Klaihe-Marcic, als Pflegekraft engagieren Sie sich bei der Vorbereitung der Gottesdienste. Wie erleben Sie die Resonanz bei Ihren Leuten?

Durchweg positiv. Die Mitfeiernden freuen sich jedes Mal. Die freundliche, zugewandte Art der Priester und Diakone kommt dabei sehr gut an.

Frau Katharina Felgner, Sie sind als Verwaltungsmitarbeiterin die erste Ansprechperson im Haus. Wie erleben Sie das seelsorgliche Wirken?

Die Bewohnerinnen und Bewohner sowie vor allem die Angehörigen sind sehr dankbar. Der monatlich übermittelte aktuelle Plan der kirchlichen Feiern ist sehr hilfreich. Gerade bei Todesfällen schätzen wir es sehr, zu wissen, wohin wir uns wenden können und wer hinter den Kontakten zur Pfarrei steht.

Erntedank-Gottesdienst im Perlach-Stift. Fotos: J. Franz

Zwei Jahre Eucharistische Anbetung in St. Jakobus

Eine wachsende Gemeinschaft im Glauben

Am ersten Adventssonntag erfüllt ein besonderer Anlass die Herzen der Betergemeinschaft in St. Jakobus mit Freude und Dankbarkeit: Seit zwei Jahren versammeln sich hier Menschen zur eucharistischen Anbetung, um dem Herrn in der Stille zu begegnen und seine Gegenwart zu erfahren. Über 130 Menschen haben inzwischen den Weg zu diesem Gebet gefunden – eine wachsende Gemeinschaft, die im Vertrauen auf Christus vereint ist.

Zum zweiten Jahrestag der eucharistischen Anbetung in St. Jakobus am 1. Dezember 2024 war die Betergemeinschaft eingeladen, dieses Ereignis in einer Andacht zu feiern. Abgeschlossen wurde der Abend mit einem gemütlichen Beisammensein.

Neu: Tag der Ewigen Anbetung
in der Pfarrei Christus Erlöser:
Jedes Jahr am 25. Juli in St. Jakobus

Der „Tag der Ewigen Anbetung“ wird seit diesem Jahr am 25. Juli in St. Jakobus gefeiert und künftig jährlich dort begangen. Alle Pfarreimitglieder sind herzlich eingeladen, an diesem Tag gemeinsam zur Anbetung zusammenzukommen und in der Gegenwart des Herrn zu verweilen. Verschiedene Gebetsimpulse und Zeiten der Stille prägten in diesem Jahr das Begleitprogramm. Dieser Tag der Einkehr und Besinnung soll zu einer festen Tradition in unserer Gemeinde werden, zu der wir jedes Jahr aufs Neue herzlich einladen.

Innere Tränen

Guter Gott,
in der Dunkelheit der Nacht
bringe ich meine Tränen zu DIR hin.
Ich lasse sie kommen.
Sie lösen sich, lösen aus und
schwemmen meine sorgenvollen Gedanken
hin zum Licht.
DU trocknest jede einzelne Träne.
Im Schauen DEINES Lichtes
komme ich zur inneren Ruhe.
Ich werde still.
Ich höre in die Stille.
Ich schaue in die Stille.
Ich bin in der Stille.

Ich spüre in der Stille Freude und Ruhe.
Ich fühle mich DIR ganz nah.
Ich verweile in DEINER Nähe.
Ich bin ganz da
im Augenblick und lausche auf DEIN Wort.

In der Stille der Nacht trocknen meine
Tränen und werden zum Gebet.

(Impuls aus der Anbetung von Edeltraud Lankes)

Geistlicher Besinnungstag am 14. Dezember 2024

In der Vorweihnachtszeit wird ein Besinnungstag unter dem Titel „*Bei dem Verweilen, der uns unendlich liebt*“ mit Dekan Bernhard Hesse angeboten. Herzliche Einladung zu einem Tag der Besinnung und Einkehr! Ob Sie nach einer spirituellen Auszeit suchen oder einfach neugierig sind – **alle sind willkommen**.

Wir starten mit einem Impulsvortrag von Dekan Hesse und werden den gesamten Tag hindurch musikalisch von der Band **Jugend 2000** München begleitet.

Ein Tag zum Innehalten und Auftanken, den wir mit einem Gottesdienst ausklingen lassen.

Wir freuen uns auf Sie!

Katharina Schmidt

Anmeldung zum Besinnungstag in den Pfarrbüros oder online mittels

ICH BIN DA – Ein spiritueller Weg

Ökumenische Exerzitien im Alltag 2025

„Ich bin da" ist Titel und Programm dieser Exerzitien.
„Ich bin da" gilt zunächst für die Person,
die diese geistlichen Übungen macht.
Ich bin da – das ist manchmal leichter gesagt als getan!
Da zu sein im Hier und Jetzt, ***bei sich zu sein***
und nicht schon in Gedanken an einem anderen Ort
oder in einer anderen Zeit – das will gelernt und geübt sein.

Dazu laden die Exerzitien ein.
Teilnehmen kann jeder.
Ein bisschen Zeit und Neugier genügen.

Herzliche Einladung zu diesem vierwöchigen spirituellen Weg

11.03. | 18.03. | 01.04. | 08.04. | 15.04.2025
Immer dienstags von 18.15 bis 19.30 Uhr
im Kirchenzentrum St. Maximilian Kolbe

Ökumenische Exerzitien sind eine gute Gelegenheit, sich in der Fastenzeit auf das Osterfest vorzubereiten, indem man sich zu einem vorgegebenen Thema täglich zuhause etwas Zeit nimmt für eine morgendliche Andacht und einen Tagesabschluss.
Ergänzend dazu treffen sich die Teilnehmer/-innen einmal pro Woche, um sich in Kleingruppen über die Erfahrungen während der vergangenen Woche auszutauschen. Dieser Austausch ist sehr fruchtbar,

Foto: R. Huber

spiegelt er doch die individuellen Gefühle, Freuden, aber auch Schwierigkeiten wider.
2024 standen die 'Exerzitien im Alltag' unter dem Rahmenthema **"Was trägt?"**, wöchentlich aufgegliedert in die Themen *"Symphonie des Lebens"*, *"Resonanz leben"*, *"Schritte wagen"* und *"Getragen sein"*.
Das Exerzitienteam bedankt sich bei allen ganz herzlich, die teilgenommen und ihre Erfahrungen mit uns geteilt haben.

Rudolf Huber

Friedensgottesdienste, 2. Staffel

Am 22. November hat in St. Jakobus die 2. Staffel der Friedensgottesdienste (siehe GEMEINSAM Nr. 46, Seite 27) begonnen, gestaltet von einer Gruppe des Pfarrgemeinderates im Rahmen der Werktagsgottesdienste in den Kirchen von Christus Erlöser.

Die nächsten Termine, jeweils 18.30 Uhr:

- **17.12.2024 in St. Stephan – Thema: Friedliche Kommunikation (soziale Medien)**
- **15.01.2025 in St. Monika – Thema: Frieden im beruflichen Alltag**
- **17.02.2025 in St. Philipp Neri – Thema: Achtsamkeit, friedliches Miteinander**
- **20.03.2025 in St. Maximilian Kolbe – Thema: Versöhnung**

Krisen- und Lebensberatung der Münchner Insel in der Advents- und Weihnachtszeit

münchner insel
Krisen- und Lebensberatung

„Ich weiß gar nicht, wie ich dieses Jahr Weihnachten verbringen soll. Vor einem halben Jahr ist mein Mann verstorben, meine Kinder will ich nicht mit meinem Kummer belasten.“

„Immer wenn ich mich mit meinen Geschwistern treffe, endet es im Streit. Das wird bestimmt auch dieses Weihnachten so. Und da habe ich gar keine Lust mehr drauf.“

„Ich bin so niedergeschlagen und antriebslos. Normalerweise freue ich mich auf Weihnachten, aber im Moment bin ich so ohne Kraft und Energie. Was soll ich tun?“

So oder so ähnlich beginnen in der Weihnachtszeit manche Beratungsgespräche in der Münchner Insel unter dem Marienplatz. Nicht immer ist die *„Staade Zeit“* von Frieden und Harmonie bestimmt. Streit in der Familie, depressive Stimmungen, Ängste, Stress und andere Sorgen machen auch zu den Feiertagen keine Pause.

Seit über 50 Jahren ist die ökumenische Beratungsstelle Münchner Insel auch in der Weihnachtszeit für diese und andere Belastungen eine gute Adresse. Als einzige Beratungsstelle Münchens bietet sie ohne vorherige Terminvereinbarung sofort ein persönliches Gespräch in akuten Krisen und Lebensfragen mit erfahrenen Fachkräften an.

Manchmal bringt ein einziges Gespräch schon Klärung und Entlastung, vielleicht sogar die Lösung des Problems. Manchmal wird ein weiterer Termin vereinbart oder auch mehrere. Manchmal vermitteln wir die Ratsuchenden an andere Einrichtungen, etwa die Caritas, die Sozialbürgerhäuser oder spezialisierte Institutionen.

In jedem Fall nehmen wir alle Menschen, die kommen ernst, akzeptieren sie mit ihren Sorgen und beraten sie bestmöglich. Ist ein persönlicher Besuch nicht möglich, kann das Gespräch per Video stattfinden.

Öffnungszeiten:
Werktags von 09.00 bis 18.00 Uhr,
donnerstags von 11.00 bis 18.00 Uhr
Tel. 089 220041
mehr Informationen unter
www.muenchner-insel.de

Übrigens bieten wir einsamen Menschen am Heiligen Abend auch die Teilnahme an einer Weihnachtsfeier von 18.00 bis 22.00 Uhr an, die wir in jedem Jahr – zusammen mit dem Freiwilligen-Zentrum der Caritas München-Mitte – veranstalten. Näheres über Tel. 089 220041.

Sybille Loew, kath. Leiterin – Norbert Ellinger, ev. Leiter

Wem der Weg in die Innenstadt zu weit ist, der kann auch die **Weihnachtsfeier in St. Monika** in Neuperlach besuchen, zu der die Pfarrei an Heiligabend nach der Christmette, die um 17.00 Uhr beginnt, ab **18.30 Uhr** in den **Pfarrsaal St. Monika** einlädt.

Es gibt ein einfaches Abendessen, im Vordergrund aber steht die Begegnung und das Miteinander.
Anmeldung bis 17. Dezember im Büro St. Monika, Max-Kolmsperger-Str. 7, **Tel. 089 6734626**,
E-Mail: St-Monika.muenchen@ebmuc.de

Alfred Delp SJ – in den Herzen vieler Menschen ein Heiliger

Was bedeutet es zu wissen, dass man aufgrund seines Glaubens zum Tode verurteilt ist? Welche letzten Fragen begleiten einen in den Tagen vor dem Sterben und darf man noch hoffen? Die Märtyrer der Kirchengeschichte sind immer wieder mit diesen unfassbaren Fragen konfrontiert und manchmal sind uns die inneren Kämpfe und Versuche, dieses unbegreifliche Ende eines Lebens zu verstehen, überliefert.

Der **Jesuit Alfred Delp** ist ein Mann, dessen Tod, aber auch dessen ganzes Leben durchdrungen ist von der persönlichen Auseinandersetzung mit Gott, der aber auch so mutig war, seinen Glauben nicht als Privatsache zu verstehen, sondern sich in existentielle kirchenpolitische und gesellschaftliche Auseinandersetzungen seiner Zeit einzumischen. Obwohl es heute unumstritten ist, dass er als Märtyrer gestorben ist und er deswegen auch in das Deutsche Martyrologium aufgenommen ist, wurde bisher ein offizieller Selig- und Heiligsprechungsprozess noch nicht begonnen. Delp selbst hat sich besonders in den letzten Monaten seines Lebens mit der Frage der Heiligkeit auseinandergesetzt und so lohnt sich ein Blick auf sein Leben.

Geboren wurde Delp am 15. September 1907 in Mannheim als ältestes von sechs Kindern, sein Glaubensweg war als Kind von der konfessionsgemischten Ehe seiner Eltern bedingt; diese und die Folgen für seinen persönlichen Glauben, aber auch für die ganze Kirche, hat ihn bis zum Ende seines Lebens beschäftigt. So schreibt er beispielsweise: *„Wenn die Kirchen der Menschheit noch einmal das Bild einer zankenden Christenheit zumuten, sind sie abgeschrieben“*. Nach seinem Eintritt in den Jesuitenorden und seiner Priesterweihe wurde er Seelsorger in München Bogenhausen. Delp war bekannt für seinen scharfen Intellekt sowie ein feuriges und zuweilen sehr impulsives Wesen. Beide Charaktereigenschaften waren sicherlich auch Voraussetzung für seinen mutigen Widerstand gegen die Nationalsozialisten in Predigten, Abhandlungen und Texten. Später wurde er Teil des sogenannten „Kreisauer Kreis“ um Helmut Graf von Moltke, der als zivile Widerstandsbewegung eine alternative Gesellschaftsordnung zum Nationalsozialismus entwickeln wollte, und Delp auf Empfehlung des Provinzials für die Entwicklung eines christlichen Menschenbildes und Sozialphilosophie heranzog. Ein Teil der Mitglieder schloss sich später der militärischen Umsturzbewegung um Graf Stauffenberg an. Obwohl Delp nichts vom Hitler-Attentat wusste,

© heiligenlexikon.de

wurde er wegen Hochverrats zum Tode verurteilt. Insbesondere sein Glaube wurde in der Urteilsbegründung der Nazis genannt. Delps Abschiedsbrief, der in dem sehr lesenswerten Buch *„Mit gefesselten Händen. Aufzeichnungen aus dem Gefängnis“* (2007, Knecht-Verlag) abgedruckt ist, zeugt von dem authentischen Kampf eines Christen mit der Ungerechtigkeit des Todesurteils. Delp schildert eindrücklich die Unsicherheit in der Frage, was es bedeutet, in so einer Situation Christ zu sein, der im Widerstreit zwischen Hoffen und Annehmen steht. Er beschreibt auch die Erkenntnis, dass jeder menschliche Versuch einer Erklärung dieser Situation weder befriedigend noch ausreichend ist. Seine Schriften, aber auch Zeitzeugen, berichten in den letzten Wochen seines Lebens von einem existentiellen Weg immer inniger mit Christus zu sein und so endet auch sein Abschiedsbrief mit einer Geste, die in der Nachfolge Christi steht, der Feindesliebe:

„Und so will ich zum Schluss tun, was ich so oft tat mit meinen gefesselten Händen und was ich tun werde, immer lieber und mehr, solange ich noch atmen darf: segnen. Segnen Land und Volk, segnen dieses liebe Deutsche Reich in seiner Not und inneren Qual; segnen die Kirche, dass die Quellen in ihr wieder reiner und heller fließen; segnen den Orden, […] *segnen die Menschen, denen ich Unrecht tat; segnen alle, die mir gut waren, oft zu gut.“*

Kathrin Härtl

Gospel-Konzert

unter der Leitung
von Michael Armann

am Fest der Hl. Drei Könige
6. Januar 2025

in St. Maximilian Kolbe

um 18.30

Eintritt frei

Himmelsklänge – Hoffnungsworte

30 Minuten zum Zuhören,
Nachdenken und Mitbeten

Freitag, 20. Dezember
Freitag, 17. Januar
Freitag, 21. Februar
Freitag, 21. März

jeweils um 19.00 Uhr
in St. Maximilian Kolbe

Brigitte Schweikl-Andres

Passionskonzert

am Sonntag, 13.4.,

um 18.00 Uhr

in St. Maximilian Kolbe

Kammermusik

"Eine kleine Gute-Nacht-Musik"

Sonntag, 26. Januar

um 19.00 Uhr

Faschingskonzert

in St. Philipp Neri

"Les Vendredis"

Freitag, 21. Februar

um 16.30 Uhr

Kinderkonzert
"Der Karneval der Tiere"
von Camille Saint Saens
Ensemble "Viva la Musica"
Sprecherin Veronika Maginot

in St. Maximilian Kolbe

Ursula Billig-Klafke

Friedenskonzert zum Christus Erlöser Fest

Viele verschiedene Anregungen und Gedanken flossen in das Konzert in St. Maximilian Kolbe am Vorabend zum Christus-Erlöser-Fest ein. Als Zwischenzielpunkt der Reihe „Gottesdienste für den Frieden“ (jeweils mit einem meditativen Baustein zum Thema: Wie können wir in unserem Umfeld aktiv zu Frieden beitragen?) war die mittlerweile bekannte „Gymnopedie Nr. 1“ von Erik Satie am Anfang in fast orchestraler Besetzung zu hören. Danach spürte Veronika Maginot (Sopran) in einer Arie der Cleopatra aus Händels Oper „Julius Caesar“ nach, dass auch kriegerische Menschen wie Cleopatra Momente der Schwäche und Wehrlosigkeit erleben müssen. Schließlich erklang das Hauptwerk des Abends: die 4. Sinfonie von Gustav Mahler. Im Original für ein ca. 80 Musiker starkes Orchester komponiert, hat der Bearbeiter Klaus Simon aus Freiburg 2007 eine Fassung für 14 Musiker geschaffen, die aber gekonnt die ganze Fülle des originalen Klangspektrums einfängt. Diese kammermusikalischste Sinfonie Mahlers ist ein

Ebenbild des menschlichen Lebens mit all seinen Banalitäten, Krisen, Hoffnungen, Schwächen, Abgründen und Schönheiten. Sie gipfelt im 4. Satz des Werks in der Schilderung des Lebens im Himmel aus kindlicher Sicht, vertont in der Partie des Solosoprans, innig gestaltet von Veronika Maginot. Die 14 Musiker, alle dem Ensemble „Viva la Musica“ langjährig verbunden, fanden sich mit großem Einsatz zu einem animierten Musizieren zusammen, glücklich, dem großen Werk zu dienen und es dem Neuperlacher Publikum zu Gehör bringen zu können. Dieses Projekt wurde dankenswerter Weise vom Bezirksausschuss 16 unterstützt.

Ursula Billig-Klafke

Ein Roman zum Niederknien!

Husch Josten, Land sehen.
TB, Piper, Berlin 2020,
236 S., 12 €

Damit hatte Horand Roth, strukturierter und rational denkender Literaturprofessor, ganz und gar nicht mehr gerechnet: Drei Jahrzehnte war er von der Bildfläche verschwunden, jetzt ruft ihn um Mitternacht sein verschollener Lieblingsonkel an, ein sympathischer Freigeist, der so ganz anders war, der ungestüm und temperamentvoll Klavier spielte, gerne lachte und die Dinge in Bewegung brachte: Geschichten, Traditionen, Menschen, einfach alles.

Der Onkel meldet sich aus dem fernen Argentinien, dem anderen Ende der Welt, kündigt seine Rückkehr nach Deutschland an und freut sich auf ein Wiedersehen mit seinem Neffen. „Stell dir vor, ich bin Mönch geworden“, bekennt der Onkel, „und du, bist auch du ein gläubiger Mensch geworden?“ – „Das bin ich sicher nicht“, antwortet Hora, so sein Rufname aus Kindertagen.

Die Kölner Autorin, ausgezeichnet mit dem Konrad-Adenauer-Literaturpreis 2019, nimmt ihre Leserschaft mit auf eine spannende Reise, auf der sich zwei Menschen begegnen, die einander mögen und verstehen wollen – auf eine bewegende Reise in die traumatische Nachkriegsgeschichte der Familie Roth.

Eine tiefgründige, sprachlich meisterhaft erzählte und unterhaltsame Geschichte über die irritierende Kraft des Glaubens in einer wissensorientierten, säkularen Gesellschaft – irritierend im besten Sinn des Wortes für alle, die sich in ihren Überzeugungen allzu sicher sind, für Gläubige und Ungläubige! „Ein Roman zum Niederknien!“ (Christiane Florin, Deutschlandfunk).

Leopold Haerst

Als gläubiger Katholik „unter Heiden“

Über den Glauben reden, über den eigenen, nicht den aus dem Lehrbuch. Einnehmend, ohne zu vereinnahmen. Wie das geht, zeigt ein Münchner Journalist.

Vor anderthalb Jahren veröffentlichte das SZ-Magazin einen Essay von Tobias Haberl mit dem Titel „Unter Heiden“. Darin outete sich der Oberpfälzer als Kirchgänger. Der Text wurde mit einem Preis bedacht, nun hat ihn der Autor zu einem Buch ausgebaut. In weiten Teilen liest es sich wie eine Entladung. Haberl sagt, viele seiner Freunde und Kollegen lehnten Glaube und Kirche pauschal als fortschrittsfeindlich ab. Nun sei es für ihn an der Zeit, sich einmal zu erklären.

Der Reporter hat viel von der Welt gesehen – und vieles ausprobiert: Sport, Sex, Drogen. "Oft hat es sich grandios angefühlt, aber immer nur für kurze Zeit, immer kam irgendwann der Punkt, an dem es schal wurde, wie ein abgestandenes Glas Bier", schreibt er. "Anders der Glaube, der mich nicht nur seit fast fünfzig Jahren durchs Leben begleitet, sondern sich, je älter ich werde, immer schöner und richtiger anfühlt."

Tobias Haberl, Unter Heiden.
Warum ich trotzdem Christ
bleibe. München 2024,
288 Seiten, 22 €

Haberl benötigt nicht mehr als zwei Sätze, um die Essenz seines Glaubens darzulegen: "Ein großes Glück" sei, so der 1. Satz, "die Gewissheit, wahrgenommen zu werden, ohne mich darstellen, beweisen oder rechtfertigen zu müssen". Und Gott? Der sei "überall, wo etwas aus Liebe gesagt oder getan wird".

Seine spirituelle Heimat hat der 49-Jährige in der alten Messe gefunden. In den Reformdebatten positioniert er sich eher auf der Seite der Liberalen. Da ist einer, der sich vortastet, sich selbst nicht zu wichtig nimmt. Und zugeben kann, wo er nur vorläufige Antworten hat.

Christoph Renzikowski

Das neue Selbstbestimmungsgesetz – Segen oder Fluch?

Am 1. November trat das neue *Selbstbestimmungsgesetz* in Kraft, das das bislang geltende *Transsexuellengesetz (TSG)* von 1980 ablöst. Letzteres forderte für die Änderung des Vornamens eine amtsgerichtliche Entscheidung, zu der es zwei Gutachten brauchte. Diese hatten festzustellen, ob die Empfindung, im falschen Körper zu sein und der daraus folgende Wunsch nach einem Geschlechtswechsel von Dauer sind. Es ging um eine Prognose, die man vor Gericht von Experten bestätigt sehen wollte. So gut wie immer wurden dann auch medizinische Maßnahmen für eine Transition hin zum Wunschgeschlecht vorgenommen.

Im Unterschied zum TSG betrifft das neue Gesetz ausschließlich das Personenstandsrecht, d.h. es geht nicht um medizinische Fragen, sondern allein um die personenstandsrechtliche Geschlechtszuordnung.
Ziel ist es, diese von der Beurteilung durch Dritte zu lösen und so das Selbstbestimmungsrecht der betroffenen Person zu stärken. Im Klartext bedeutet das, dass für die Änderung des Vornamens und der Geschlechtszugehörigkeit eine einfache Erklärung vor dem Standesamt ausreicht.

Denkmal der Trans-Community im Garten der Plaza Patria von Aguascalientes.
© Luisalvaz, via Wikimedia Commons

Nun mag es manchen problematisch erscheinen, wenn Dritte über das subjektive Empfinden eines Menschen befinden. Dennoch war der Gesetzgeber zuvor aus gutem Grund der Auffassung: Wenn der Wunsch eines Geschlechtswechsels vom Staat anerkannte Rechtsfolgen nach sich ziehen soll, braucht es ein Mindestmaß an Objektivierung. Das fällt nun mit dem neuen Gesetz weg. Der Staat knüpft nicht unerhebliche Rechtsfolgen allein an das – möglicherweise sogar nur behauptete – subjektive Empfinden einer Person, mit weitreichenden Folgen nicht nur für die betroffene Person, sondern auch für andere, z.B. was den Zugang zu Frauen vorbehaltenen Schutzräumen betrifft.

Weiter legt das neue Gesetz fest, dass Kinder, die eine Änderung des Geschlechtseintrags wünschen, bis zum 14. Lebensjahr die Zustimmung der Eltern benötigen. Ab dem 14. Lebensjahr wird die Entscheidung, wenn die Eltern dem Wunsch des Kindes nicht zustimmen, an ein Familiengericht übertragen. Bemerkenswert ist, dass dieses nicht feststellen muss, ob der Wunsch des Kindes tatsächlich auch seinem Wohl entspricht, sondern nur, ob es dem Kindeswohl nicht widerspricht. Dies ist ein unglaublicher Vorgang: 14-Jährige dürfen nicht rauchen, keinen Alkohol trinken, nicht wählen oder den Führerschein machen, sie müssen, wenn sie ohne Eltern unterwegs sind, bis 22 Uhr daheim sein; aber sie sollen nun mit Hilfe von Gerichten auch gegen den Willen ihrer Eltern – die sicher weitaus eher als Richter das Wohl ihrer Kinder im Blick haben – das Geschlecht ändern können. Dass hier ein massiver Eingriff des Staates in Elternrechte vorgenommen wird, vielfach auf Kosten der Kinder, wie Studien zeigen, liegt auf der Hand.

Nun, das Gesetz ist da. Von Befürwortern gefeiert wird es als ein großer Schritt zu neuer Freiheit, Stärke und Selbstbestimmtheit, doch weithin verschwiegen werden die Risiken. Das ist grob fahrlässig. Daher einige Bemerkungen dazu:

Keine Frage, es gibt echtes und schweres Leiden an Geschlechtsinkongruenz und Geschlechtsdysphorie (die Spannung zwischen empfundenem und biologischem Geschlecht) schon im Kindes- und Jugendalter. Beides muss sensibel und wertschätzend begleitet werden. Fragen wirft allerdings die Tatsache auf, dass die Fallzahlen – insbesondere bei Mädchen, die mehr als 80 % der Fälle ausma-

chen – in den letzten Jahren explodiert sind. (Bei Erwachsenen ist das Verhältnis von Frauen zu Männern mit Wechselwunsch umgekehrt.) Warum? Wir haben es derzeit mit einem Trans-Trend zu tun, der durch die LGBT[1]-Lobby und die sozialen Medien als woke und chic angeheizt wird. Insbesondere Mädchen, die in der Pubertät deutlich einschneidendere und unangenehmere Veränderungen an ihrem Körper erfahren (und oft erleiden) als Jungs, haben oft einen viel größeren Kampf auszufechten, sich selbst als Frau und damit den eigenen weiblichen Körper annehmen zu lernen. Wenn man dann noch die Sehnsucht nach Anerkennung in Rechnung stellt, und das in einem Umfeld, das Männlichkeit vielfach immer noch höher bewertet als das Frausein, so nimmt es nicht wunder, dass sich manche Mädchen nach dem anderen und (angeblich) cooleren Geschlecht sehnen.

Hinzu kommt, dass bei vielen der betroffenen Jugendlichen der Mangel an familiärer Gefühlsbindung und/oder psychische Probleme wie Depression, Angstzustände, ADHS, Essstörungen oder Suizidgedanken eine Rolle spielen und für nicht wenige der Gedanke naheliegt, dies könne etwas mit einer falschen Geschlechtsidentität zu tun haben und der Geschlechtswechsel sei eine wirksame Therapie für all diese Probleme.

Abgesehen von all dem ist die Pubertät nun einmal eine in vielerlei Hinsicht fluide Zeit; eine Zeit mit großen Gefühlsschwankungen, eine Zeit des Experimentierens, eine Zeit des Suchens und Ringens um die eigene sexuelle Identität, eine Zeit, in der Eltern an ihren Kindern und Jugendliche an sich selbst leiden. Menschen, die leiden, neigen zu radikalen Lösungen. Und so muss man sich fragen: Wie kann der Gesetzgeber in einer solchen Lebensphase der Unsicherheit und volatilen Suche nach der eigenen Identität ein Gesetz verabschieden, das zu für Jugendliche unabsehbaren und nicht mehr rückgängig zu machenden Konsequenzen führen kann? Zumal bekannt ist, dass sich Geschlechtswechselwünsche bei vielen mit der Zeit auswachsen. Wie kann man eine leichtgemachte Änderung des Vornamens gesetzlich verabschieden, von der man wissen muss, dass sie bei vielen jungen Menschen einen inneren Druck auslösen wird, nun auch ganze Sache zu machen und den Weg der Pubertätsblocker und geschlechtsangleichender OPs konsequenterweise auch gehen zu wollen? Außerdem: Ist bewusst, dass Geschlechtsangleichung oder -umwandlung letztlich eine Illusion ist, da man bis in jede Zelle hinein durch die unveränderbaren xy- oder xx-Chromosomen biologisch “unrettbar“ ein Mann oder eine Frau bleibt? Sind pubertierende Jugendliche, die im Hier und Jetzt leben und mit ihren aktuellen Problemen oft mehr als genug zu kämpfen haben, überhaupt in der Lage, die weit in der Zukunft liegenden Folgen abschätzen zu können? Dazu gehören die nicht unerheblichen Nebenwirkungen von Pubertätsblockern (Gefahr von Osteoporose, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, beeinträchtigte Hirnentwicklung, Unfruchtbarkeit), die lebenslange Medikamentierung von Transpersonen, der zu erwartende Verlust der sexuellen Lust, der Fähigkeit, Kinder zu bekommen, sowie die Unmöglichkeit, solche einen gesunden Körper verstümmelnden OPs wieder rückgängig zu machen.

Selbstliebe © RosZie/Pixaby.com in: Pfarrbriefservice.de

Die Kinderärztin Hilary Cass hat 2020 im Auftrag des staatlichen Gesundheitsdienstes (NHS) für England und Wales ein umfassendes Gutachten (The Cass Review) erstellt, in dem sie zu „äußerster Vorsicht“ bei Hormontherapien zu Geschlechtsumwandlungen bei Minderjährigen rät, da es „bemerkenswert schwache Belege“ dafür gebe, dass sie den Gesundheitszustand der jungen Patienten

[1] **LGBT** ist eine aus dem englischen Sprachraum übernommene Abkürzung für "Lesbian, Gay, Bisexual and Transgender" (lesbisch, schwul, bisexuell und transgender).

tatsächlich förderten. Sie stellt fest, für die meisten jungen Menschen sei eine medizinische Behandlung hin zu einer Geschlechtsumwandlung „nicht der beste Weg, ihr geschlechtsbezogenes Leiden zu behandeln“. Unter dem Eindruck dieser Studie sowie der Schließung des Londoner Tavistock Center (die einzige Klinik in England, die in den vergangenen Jahrzehnten Geschlechtsumwandlungswünsche von Kindern und Jugendlichen betreute) ordnete NHS England an, unter 18-jährige Patienten vorerst nicht mehr zur Behandlung anzunehmen.

So kann man als Fazit sagen: In der Pubertät ist vieles durcheinander, aber eines ist sie sicher

Benedikt XVI. am 22.09.2011 im Bundestag
© DBT Lichtblick/Achim Melde

nicht: eine Krankheit; und Pubertätsblocker sind keine Heilung, sondern viel eher Körperverletzung.
Natürlich kann man einwenden: Aber wenigstens bei einigen ist der Leidensdruck so groß, dass Begleiten und Abwarten, bis ein Jugendlicher volljährig ist, der Verweigerung von Hilfe gleichkommt. Was das Richtige ist, weiß man tatsächlich oft erst im Rückblick. Und sicher gibt es die, die den Geschlechtswechsel als Erlösung und Ankommen bei sich selbst erfahren.

Doch auch diesbezüglich sollte man sich klar sein: Bisherige Studien zeigen: Nach einem meist etwa zwei Jahre dauernden „Honeymoon-Effect“ lässt die physische und psychische Euphorie kontinuierlich nach. Nach dem überschäumenden Glücksgefühl kommt häufig ein großes psychisches Tief. Die Folgen sind ein weit überdurchschnittlich hohes selbstverletzendes Verhalten von Transpersonen sowie Drogenmissbrauch bis hin zu Suizidversuchen, sodass die Sterblichkeitsrate in dieser Personengruppe doppelt, die Suizidrate mindestens dreimal so hoch ist wie in der übrigen Bevölkerung.

Neben all dem Gesagten bleiben weitere Fragen offen: Wie soll das mit hohem Bußgeld strafbewehrte sog. Offenbarungsverbot – also die Anrede etwa einer Transfrau mit dem gewohnten männlichen Vornamen – mit der Meinungs- und Redefreiheit zu vereinbaren sein? Wie will man verhindern, dass sich Straftäter mit neuem Namen und Geschlecht der Strafverfolgung entziehen? Wie will man (Schutz-)Räume für Frauen – Duschen, Toiletten, Frauenhäuser, Frauengefängnisse …) vor Transfrauen schützen, ohne das Gesetz – durch das vorgesehene Hausrecht – gleich wieder zu konterkarieren? Wie will man verhindern, dass Transfrauen im Sport Frauenwettkämpfe zur Farce machen (was schon vorgekommen ist)?

Paradoxerweise sind es oft Naturliebhaber, die einen ideologiegetriebenen Kampf *gegen die Natur des Menschen* kämpfen und Autonomie über biologische, als Zwang empfundene Vorgaben wünschen. Es gibt sie schon, die Prozesse, die erwachsen gewordene Transjugendliche gegen Ärzte und Einrichtungen führen, denen sie vorwerfen, fahrlässig mit ihrem jugendlichen Transitionswunsch umgegangen und sie für ihr ganzes Leben geschädigt zu haben. Wie viele solcher Opfer ideologischen Machbarkeitswahns wird es am Ende wohl geben?

Sigmund Freud sagte einmal, dass man aus seinem Körper „nicht aussteigen“ kann. Es ist ein Teil unserer Lebensaufgabe, uns mit ihm anzufreunden, klarzukommen und eine Perspektive mit uns, so wie wir sind, zu entwickeln. Papst Benedikt hat es in seiner Rede vor dem Bundestag, als er von der „Ökologie des Menschen“ sprach, so formuliert: Freiheit erlangt der, der die eigene Natur achtet und „sich annimmt als der, der er ist und der sich nicht selbst gemacht hat“.

Eine der vornehmsten Aufgaben von Eltern, Lehrern und anderen Bezugspersonen könnte es demnach sein, Kindern und Jugendlichen zu helfen, sich mit ihrem Körper anzufreunden und für ihn – als Gottesgabe – dankbar zu sein.

Bodo Windolf

Wer war eigentlich Pfarrer Herbert Rauchenecker?

Pfr. Rauchenecker war von 1982 bis 1997 Pfarrer in St. Maximilian Kolbe. Von Sept. 1998 bis Aug. 1999 übernahm er anschließend – vor dem Amtsantritt von Pfr. Krist – die Seelsorge in St. Monika. Unsere damals junge Familie hat er sehr geprägt. Im Team mit Sr. Therese Auer verkörperte er einen christlichen, lebenspraktischen Glauben, der sehr viele Familien in dem neuentstandenen Neuperlach-Süd anzog. Die provisorische Holzkirche war ein Ort der Zusammenkunft und Gemeinschaft für alle Altersgruppen und sozialen Schichten. Seine besondere Gabe spiegelte sich u. a. in seinen Predigten wieder: Kurz und knapp verstand er es, die Botschaft Jesu mit den aktuellen Anliegen der Menschen im Viertel zu verknüpfen und für jeden verständlich zu verkündigen. Die Kinder standen dabei stets an erster Stelle, und nicht selten hatte er eine Tafel Schokolade zur Hand, wenn Fragen richtig beantwortet wurden – es entstand ein regelrechter Wettbewerb unter den Kindern. Unser Sohn Benedikt hat heute noch in seiner Gastwirtschaft „Löwenstüberl“ ein Bild von Pfr. Rauchenecker hängen, was nicht nur daran liegt, dass es an seiner Erstkommunion eine Fußballpredigt gab.

Pfr. Rauchenecker nach dem Gottesdienst in der Notkirche an der Helmut Käutner-Str. - Foto: G. Figl

Pfr. Rauchenecker hat sich nie in den Mittelpunkt gestellt, sein Auftreten war bescheiden und demütig, was das Zitat von ihm widerspiegelt: „Ich grauer Esel“. Im persönlichen Umgang zeigte er sich mitunter karg und nicht einfach, für die Sache aber engagiert und weit über seine Kräfte hinaus wirkend. Bekannt auch als „Barackenpfarrer“ hat er 21 Jahre in Kirchenbaracken in Ottobrunn und Neuperlach gewirkt und war am Bau von 2 Kirchen und 2 Kindergärten maßgeblich beteiligt.
Am 16. Mai 1982 feierte Pfr. Rauchenecker mit 16 Kirchenbesuchern den ersten Gottesdienst in der Notkirche auf dem Grundstück zwischen der Helmut-Käutner- und der Carl-Wery-Str. Der Neubau einer Kirche wurde damals unumgänglich, da die Zahl der zugezogenen Katholiken innerhalb kürzester Zeit auf ca. 7000 stieg. 1997 wurde das neue Pfarrzentrum von Kardinal Wetter eingeweiht. Da der Kindergarten in Max. Kolbe bereits in Betrieb war und Pfarrer Rauchenecker regelmäßigen Kontakt zu den Kindern pflegte, wurden auch sie in den Bau mit einbezogen. In der Kapelle oberhalb des Taufbeckens durften sie ihre Hände in den nassen Putz abdrucken, bevor der Endputz aufgebracht wurde. Auch die Jugendlichen konnten sich „verewigen“. Zu den Jesus-Worten, die an den Wänden der Kapelle zitiert sind, haben sie in einer Meditation ihre persönlichen Antworten schriftlich festgehalten. Die Zettel wurden anschließend in der Wand neben dem Tabernakel eingemauert. „Lasset die Kinder zu mir kommen“ wurde hier lebhaft praktiziert.

Vor 10 Jahren, am 4. Dezember 2014, ist Herbert Rauchenecker gestorben.

Edeltraud Lankes (PGR-Mitglied)

Erinnerungen

Raus aus der U-Bahn und rein in die Kirche – dass Glaube im Alltag stattfindet und nicht nur sonntags im Gottesdienst, war wohl der entscheidende Impuls, der von Pfarrer Rauchenecker ausging. Anteil nehmen am Leben, entgegenkommen, entgegengehen, Leben teilen; so habe ich ihn erlebt. Wer mit den Menschen redet, ohne mit Gott zu reden, vollendet sich nicht, wer mit Gott redet, ohne mit den Menschen zu reden, geht in die Irre. Dieses Wort des jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber hat er für mich verkörpert und ich bin ihm dafür von Herzen dankbar.

Peter Rast

Gerne erinnere ich mich an Herrn Rauchenecker als einen überzeugenden Priester mit Ecken und Kanten und einfühlsamen Seelsorger. Er hat es geschafft, nicht nur mich für die Kirche zu begeistern und bei mir und vielen anderen das Engagement für die Gemeinde zu wecken. Ich wünschte, in der Pfarrei wäre noch mehr von seinem Geist zu spüren.

Bertram Greßbach

Wir sagen danke, dass Pfr. Rauchenecker dafür gesorgt hat, dass der damalige Volkstanzkreis weitergeführt werden konnte. Er konnte dafür 1986 Max Dillinger, den er aus seiner Zeit als Kaplan kannte, gewinnen. Dieser ist mit einer kurzen Unterbrechung bis heute der Tanzleiter des Volkstanzkreises. – Außerdem erinnere ich mich noch sehr gut und gerne an die Taufe unseres Sohnes durch Pfr. Rauchenecker in der Osternachtsfeier 1993 in der Notkirche.

Beate Spörer

Weitere Erinnerungen an Pfarrer Rauchenecker

Gottesdienst in St. Monika – Foto: Archiv St. Monika

In der ehemaligen Notkirche habe ich im Winter an einem Werktagsabendgottesdient einmal meinen Pelzmantel getragen. Pfarrer Rauchenecker hat mich gesehen und ich glaube, dann spontan eine kurze Predigt über den Tierschutz gehalten. Ich habe mich persönlich sehr angesprochen gefühlt und wäre am liebsten im Erdboden versunken. Aber er hatte mit allem recht, ich konnte ihm nicht böse sein. Auf alle Fälle habe ich danach meinen Pelzmantel nie mehr in die Kirche angezogen. Ich denke nach vielen Jahren immer noch schmunzelnd an diesen Kirchenbesuch und an ihn zurück.

Irmgard Lange

Es ist schön, Menschen zu treffen. Manche wird man nie vergessen. Du, Herbert, warst einer davon!

Fam. Neukam (ehem. Hausmeister u. Mesner)

Pfr. Rauchenecker hatte viele Ministrantinnen und Ministranten. Bei den Gottesdiensten an Weihnachten und Ostern mussten wir daher rechts und links vom Altar zusätzliche Bänke aufstellen, damit wir überhaupt alle Platz hatten. Dass wir so viele waren, hatte sicher auch damit zu tun, dass „unser“ Pfarrer in „seiner“ Notkirche ein Gemeindeleben mit vielen Gruppen aufgebaut hat, wo es viel Freude machte, sich zu engagieren und gemeinsam Zeit zu verbringen. – Einmal, als ein Zirkus in Neuperlach gastierte, lud er mich ein, bei einem Gottesdienst im Zirkuszelt zu ministrieren. Und so spazierten wir mit ein paar Minis im Ministrantengewand zum Zirkus.

Angelika Lange

Meine erste Begegnung mit Pfarrer Rauchenecker war 1991, als ich mich bei ihm nach der Abendmesse vorgestellt habe: „Grüß Gott, mein Name ist Huber.“ Er daraufhin: „Welcher Huber? Da gibt es viele.“ Das brachte mich so aus dem Konzept, dass ich sagte: „Mein Name ist Rudolf Huber und ich bin das neue Schaf in Ihrer Gemeinde.“ Worauf er erwiderte: „Solange Sie nicht blöken, habe ich nichts dagegen.“ – So war unsere erste Begegnung. Ich schätzte ihn immer wegen seiner Begabung, spontan aus Radio- oder Zeitungsberichten eine kurze, knackige Predigt zu halten, die meist einen Impuls für die kommende Woche gab. Oft habe ich ihn als etwas reserviert empfunden. Andererseits wusste er, was einem in schweren Situationen (Tod meines Großvaters und später meines Vaters) gut tut. Danke!

Rudi Huber

Zu Besuch im Kindergarten – mit den Kindern auf Augenhöhe! Foto: Gabriele Figl

Buchempfehlung

„Mir liegt an unbequemer Arbeit“

Biografie zu Herbert Rauchenecker von Gabriele Figl

Herbert Rauchenecker, Gründungspfarrer von St. Maximilian Kolbe in Neuperlach (1981), war ein großartiger Seelsorger, ein „Lebenserklärer“, nicht immer bequem, eher zur Umkehr provozierend. Sich selbst bezeichnete er als Suchenden in der Nachfolge Jesu. Dabei galt sein besonderes Augenmerk Menschen, die am Rande der Gesellschaft standen, aber auch Gläubigen, die mit ihrem Schicksal haderten und von Zweifeln geplagt wurden. Gabriele Figl, langjährige Chorleiterin von St. Max. Kolbe, erzählt die ungewöhnliche Biografie dieses Priesters († 2014), der den bequemen Weg nie gesucht hat. Das Büchlein (99 S., 8 €) ist fast vergriffen; Interessierte können nachfragen bei leohaerst@arcor.de

Im Sakrament der Taufe haben neues Leben empfangen

© Manigatterer/Pfarrbriefservice

Juni 2024
23.06. Julina Rosa Verhouven
30.06. Lani u. Juna Ellenbach

Juli 2024
06.07. Kristina Wellner
14.07. Jako Lucic
21.07. Leon Hohnjec
21.07. Isabel If. Esther Ezeaka
27.07. Mia Hardinghaus

Sept. 2024
07.09. Mathilda Mayer
07.09. Mathilda Köglmeier
08.09. Esther Chim. Njoku

Vor Gott haben die Ehe geschlossen

© F. Simon/Pfarrbriefservice

Am 28. Sept. 2024
Magdalena Schreglmann
und
Jacob Mallison

Heimgegangen in die Ewigkeit

Juni 2024

22.06.	Irmgard Ammer	87
25.06.	Marianne Dunkl	89
25.06.	Anna Gestrich	96
26.06.	Ludwig Steinherr	91
26.06.	Josef Mittermeier	66
27.06.	Ursula Gauser	90
27.06.	Klaus Schwarzbach	80
28.06.	Josef Svoboda	67
30.06.	Helga Maier	85

Juli 2024

14.07.	Valentina Laub	65
18.07.	Christa Schildberger	84
23.07.	Karin Weis	81
25.07.	Hanni R. Marschall	97
28.07.	Julius Oscar Petzold	67
28.07.	Marianne Thum	86
30.07.	Gotthard Pfaus	89

August 2024

03.08.	Helga Rieger	86
09.08.	Maria Anna Roder	77
12.08.	Hannelore Kempe	77
14.08.	Paul-H. Eisermann	93
14.08.	Franziska Bielmeier	87
15.08.	Alfred Hiebl	88
28.08.	Heidemarie Töpfer	78
29.08.	Herbert Bohrer	86
29.08.	Ursula Gangkofer	99

Sept./Okt. 2024

03.09.	Anton Rittgasser	77
03.09.	Herbert Haselbeck	70
08.09.	Hans Sammüller	81
10.09.	Emilie Hebeis	97
12.09.	Karl-Heinz Roth	77
12.09.	Anastasia Förster	87
18.09.	Brigitte Neuhaus	67
18.09.	Marianne Renner	89
19.09.	Anna Eisele	92
23.09.	Marianne Tarnowski	84
04.10.	Margarete Rauch	102
06.10.	Eleonore Heske	93
13.10.	Hildegard Garbella	92

O Herr, gib ihnen die ewige Ruhe

© Gaby Bessen/Pfarrbriefservice

Laudes mit CD-Unterstützung der Jerusalemer Gemeinschaft Köln

Montag	08.00	• J
Dienstag	08.00	• MK

Vesper

Sonntag	19.00	• J

Gebet

um geistliche Berufungen

Freitag	18.00	• J

Euchar. Anbetung

Jeweils nach der Hl. Messe

Dienstag	bis 12.00 • MK
Mittwoch	bis 12.00 • PN
Freitag	bis 10.00 • M

Euchar. Anbetung 24/7

Täglich 00.00 bis 24.00 • J

Herz-Jesu-Freitag (1. Fr. d. M.)
bis 13.00 • M

Rosenkranz

Montag	14.15	• MK
	17.45	• PN
Dienstag	18.00	• J
Mittwoch	17.45	• M
Samstag	16.30	• M

Eucharistiefeier (E) Wort-Gottes-Feier (W)

in den Seniorenheimen

E | W

2. | 4. Di im M. 10.00 • PhZ
4. | 2. Mi im M. 10.00 • PStift
2. | 4. Do im M. 10.00 • GBH
4. | 2. Fr im M. 15.30 • AWO

Eucharistiefeier

Vorabend	18.00	• S
Sonntag	10.00	• PN
	09.00	• MK
	10.30	• MK
	18.00	• M
	18.00	• KHK
Montag	08.30	• J
	18.30	• PN
Dienstag	08.30	• MK
	18.30	• S
Mittwoch	08.30	• PN
	18.30	• M
Donnerstag	08.30	• S
Ü. auf radio horeb	18.30	• MK
Freitag	08.30	• M
	18.30	• J

Impressum *Nr.47*

Herausgeber:
V.i.S.d.P.: Pfr. Bodo Windolf
Kirchenstiftung Christus Erlöser
81737 München, Lüdersstr. 12
Telefon (089) 67 90 02 - 0

www.christus-erloeser.de
E-Mail: christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Konto Pfarramt: IBAN
DE60 7509 0300 0002 1524 44

Redaktion:
Anregungen, Kritik, Leserbriefe an:
gemeinsam@christus-erloeser.de

Auflage: 3100

Redaktionsschluss
für nächste Ausgabe: 19.02.2025

Druck: GemeindebriefDruckerei.de

Bilder: privat / public domain

Kath. Missionen

Gottesdienste
in polnischer Sprache

Di*, Do*	19.00	• M
Fr, Sa	19.00	• M
Sonntag	08.30	• M
	10.00	• M

Gottesdienst in
nigerianischer Sprache (Igbo)

Sonntag	14.00	• M

* nur in geprägten Zeiten, d.h. Advent, Weihnachts-, Fasten- und Osterzeit

Beichte und Beichtgespräch

Montag	18.00	• PN
Mittwoch	18.00	• M
Donnerstag	18.00	• MK
Samstag	17.30	• S

Sonst jederzeit nach Vereinbarung mit unseren Priestern:

Pfr. Bodo Windolf	63024810
Pfarrvikar Chr. Lintz	62713211

GEMEINSAM online lesen

www.blauer-engel.de/uz195
- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier
GBD

Dieses Produkt Coralle ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de

• MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan; • J - St. Jakobus; • GBH - Georg-Brauchle-Haus; • AWO - Horst-Salzmann-Zentrum; • PhZ - Phönix-Zentrum; • PStift - Perlach-Stift; • KHK - Neuperlacher Krankenhauskapelle.

Ü-Träger
mit Eindruck
Kirchgeld

Empfänger:
Kath. Kirchenstiftung Christus Erlöser
Liga Bank München
IBAN: DE51 7509 0300 0202 1524 44
Verwendungszweck: Kirchgeld 2024

Sie können das Kirchgeld mit dem beiliegenden Überweisungsträger, der auch in der Kirche ausliegt, überweisen, es in den speziellen Tütchen abgeben, die mit Name und Anschrift zu versehen sind, oder direkt in einem der Büros der Kirchenzentren einzahlen.

Wenn Sie den Betrag „online“ überweisen, dann bitte an die

Kath. Kirchenstiftung Christus Erlöser
Liga Bank
IBAN: DE51 7509 0300 0202 1524 44

unter dem Stichwort „**Kirchgeld 2024**“.

Vergelt´s Gott!

CHRISTUS ERLÖSER
Katholische Pfarrei

Kirchenverwaltung

Bitte um das Kirchgeld 2024

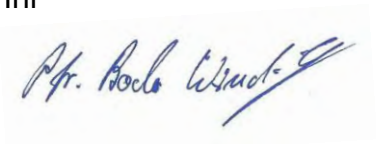
Liebe Pfarrangehörige,

gegen Ende dieses Kalenderjahres möchten wir Sie an das sog. **Kirchgeld** erinnern. Das Kirchgeld ist ein nach oben hin offener Betrag von wenigstens **€ 1,50.** Während die Kirchensteuer den Belangen der ganzen Kirche und vielen Menschen über die Kirche hinaus dient, verbleibt das Kirchgeld zu 100 % in der Pfarrgemeinde. Gehalten, diesen Beitrag zu leisten, sind alle ab Vollendung des 18. Lebensjahres mit eigenem Einkommen.

Besonders ansprechen möchte ich aber all jene, die von der Kirchensteuer befreit sind, auf diese Weise ihre Solidarität mit der Seelsorge vor Ort auszudrücken.

Allen, die Kirchgeld zahlen, ein herzliches Danke und Vergelt‘s Gott.

Ihr



Pfr. Bodo Windolf